Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 127. | **Sonntag den 2. Juni 1901.** | **XIX. Jahrg.**

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere bekannten Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstraße 1.

Königin Wilhelmina in Berlin.

Bei der Tafel im Neuen Palais in Potsdam am Donnerstag Abend erwiderte Königin Wilhelmina auf die bereits mitgetheilte Ansprache des Kaisers: „Ew. Majestät danke ich für die Liebe und Gastfreundschaft, welche ich soeben vernommen. Auch ich wünsche von ganzem Herzen, daß die alten bewährten Beziehungen unserer blutsverwandten Häuser stets fortbestehen mögen zum Heile derselben und unserer Völker. Ich bekräftige diesen Wunsch, indem ich das Glas erhebe und auf das Wohl Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin trinke." Die Musik intonirte die preußische Hymne. Nach der Tafel traten die Majestäten auf den Balkon des Neuen Palais. Vor demselben fand ein von sämmtlichen Musikkorps aufgeführter großer Zapfenstreich statt. Zu demselben waren auch General Bonnal, die fremden Militärattachés und Damen und Herren der Potsdamer Gesellschaft geladen. Die Kommuns waren illuminirt und mit rothem Feuer beleuchtet. Die Musik kam unter den Klängen des Georgsmarsches heran. Die Architektur des Schlosses und der Kommuns, sowie die alten Bäume boten ein wunderbares Bild. Der Zapfenstreich wurde vom Armeemusik-Inspizient Professor Roßberg dirigirt. Von besonders großartiger Wirkung war das niederländische Dankgebet. Um $10^1/_2$ Uhr erfolgte Abmarsch des Musikkorps.

Die Berliner Frühjahrsparade am Freitag war vom Kaiser diesmal um 8 Uhr, eine Stunde früher als sonst, angesetzt, ein Umstand, der den bei der Parade interessirten, nicht kleinen Theil der Berliner zwar ungewöhnlich früh aus den Federn brachte, ihn dafür aber mit dem Genuß eines herrlichen Morgens belohnte. Vor allem empfanden es wohl die Truppen dankbar, der Mittagsglut entgehen zu dürfen. Der Kaiser mit dem Feldmarschallstab, der Großherzog von Mecklenburg, Prinz Heinrich der Niederlande, der Kronprinz und Prinz Leopold ritten mit glänzendem Gefolge heran, während die Kaiserin mit der Königin von Holland im offenen Wagen mit Spitzenreitern der Parade beiwohnten. General Bock und von Pollach erstatteten Front-Rapport, worauf der Kaiser mit den Gästen, dem Gefolge und den fremdherrlichen Offizieren, darunter den beiden französischen Offizieren, die Front abritt, während die Truppen präsentirten. Kaum waren die letzten Paukenwirbel des zuletzt passirten Regiments verklungen, als der Vorbeimarsch begann. Die Artillerie zog in Kompagniefront vorbei, die Kavallerie in Eskadronfront. Neben dem Kaiser hielt der Wagen, in welchem die Königin Wilhelmina in hellblauer Robe neben der Kaiserin saß, die ein lachsfarbiges Kostüm trug. Als der Kaiser sich an die Spitze des 2. Garderegiments setzte und dasselbe führte, erhoben sich beide. Nun folgte der zweite Vorbeimarsch der Infanterie in Regimentskolonne, worauf der Kaiser das 2. Garderegiment wieder vorbeiführte. Nach der Kritik führte der Kaiser mit dem Großherzog und dem Prinzen Heinrich der Niederlande die Fahnen und Standarten nach dem Berliner Schloß, während die Königin und die Kaiserin zum Einzug durch das Brandenburger Thor fuhren, von der Menschenmenge überall jubelnd begrüßt. Am Pariser Platz erfolgte die Begrüßung der Königin Wilhelmina, welche mit der Kaiserin zusammenfuhr. Namens der Stadt Berlin begrüßten Oberbürgermeister Kirschner und 24 Ehrenjungfrauen die Herrscherinnen. Der Oberbürgermeister hielt folgende Ansprache an die Königin: „Beim Eintritt in die Hauptstadt des Deutschen Reiches wollen Euere Königliche Majestät die ehrfurchtsvollste, herzlichste Begrüßung der städtischen Behörden und der gesammten Bürgerschaft allergnädigst entgegennehmen. Bedeutungsvoll und mannigfaltig sind, wie die Geschichte von Jahrhunderten erweist, die politischen und wirthschaftlichen, wie die künstlerischen und wissenschaftlichen Beziehungen, welche das deutsche Volk mit dem benachbarten, stammverwandten Volke der Niederlande verbinden; ist doch, um nur eines hervorzuheben, einer der ruhmreichsten Abschnitte in der Geschichte des freiheitliebenden niederländischen Volkes von einem deutschen Dichterfürsten mit glühender Begeisterung und Bewunderung der Nachwelt überliefert worden. Zahlreich und innig sind von den Zeiten des Großen Kurfürsten an bis auf unsere Tage die verwandtschaftlichen Bande, welche das Fürstenhaus Nassau-Oranien mit deutschen Fürstenhäusern und insbesondere mit dem Hause der Hohenzollern verknüpfen; haben doch Eure königliche Majestät erst vor wenigen Monden einem dem Hohenzollern-Hause eng verbundenen deutschen Fürsten am Altare die Hand zum ewigen Bunde der Liebe gereicht. Tief und allgemein empfunden ist daher am heutigen Tage die Freude, mit welcher die Bürgerschaft unserer Stadt in Euerer königlichen Majestät die von ihrem Volke heißgeliebte junge Königin der Niederlande und zugleich die Anverwandten unseres eigenen Fürstenhauses in ihren Mauern willkommen heißt. Sonnig und heiter, wie dieser schöne sonnendurchleuchtete Frühlingsmorgen, seien die Stunden, welche Euere königliche Majestät an der Seite der erlauchten Gemahls in Gemeinschaft mit dem erhabenen deutschen Kaiserpaare in unserer Stadt verweilen werden." Als der Oberbürgermeister geendet, trat Frl. Friedel vor, um der Königin die Blumen des Frühlings darzubringen. Die jugendliche Herrscherin reichte der jungen Spenderin freundlich die Hand, die diese küßte. Die Königin wandte sich nunmehr wieder dem Oberbürgermeister zu und sprach ihm ihre Freude aus, „die schöne Stadt Berlin an einem so herrlichen Frühlingstage kennen zu lernen." Der Oberbürgermeister knüpfte an die Hindeutung auf die Frühlingspracht an und verwies speziell auf die Linden, die ihren schönsten Laubschmuck angelegt. Die Königin nahm nochmals Veranlassung, für den schönen Empfang herzlich zu danken, dann gab der Oberstallmeister Graf Wedel das Zeichen zur Weiterfahrt, und während die versammelten Holländer begeistert ihr „Leve de Koningin" riefen und die übrige Menge in Hoch- und Hurrahrufen ausbrach, fuhr der kaiserliche Wagen, dem Gardes du Korps folgten, in die Mittelpromenade der mit Fahnen reich geschmückten Linden ein, wo eine vieltausendköpfige Menge die junge Königin mit stürmischen Jubel begrüßte. Kurz vor $^1/_2$12 Uhr traf der Zug im königlichen Schloß ein, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt war. Um $1^1/_4$ Uhr fand Frühstückstafel des Kaiserpaares mit den niederländischen und den mecklenburgischen Gästen statt.

Freitag Mittag empfing die Königin der Niederlande den Reichskanzler Grafen von Bülow.

Am Nachmittag gegen 4 Uhr beabsichtigte die Königin eine Deputation des Vereins Nederland en Oranje und zwar die Herren Prof. Dubois, Baron van Heekeren, A. N. Pelak, J. van Taack-Trakranen und A. Hartog zu empfangen.

Politische Tagesschau.

Bei der Fortsetzung der Berathung über die Wasserstraßenvorlage ist es in der Abendsitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses am Mittwoch wieder zu Lärmszenen gekommen. Sowie Bürgermeister Dr. Lueger das Wort nahm, um für die Kanalvorlage einzutreten, erhob sich auf den Bänken der Alldeutschen ein stetig wachsender Lärm, der bis gegen Schluß der Sitzung anhielt. Als Lueger endlich das Wort ergreifen konnte, verließen die alldeutschen Abgeordneten den Sitzungssaal. Dr. Lueger bezeichnete dann die Alldeutschen als Landesverräther.

Der Pariser „Gaulois" will wissen, daß das Steuererträgniß erheblich hinter den Budgetschätzungen zurückbleibe. Um den Ausfall zu decken, beabsichtige die Regierung, die Soldaten des dritten Dienstjahres um zwei Monate früher zu entlassen, wodurch 30 Millionen erspart würden.

Den französisch-marokkanischen Konflikt sucht das Blatt „Siècle" zu be-

---

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(60. Fortsetzung.)

Die weibliche Neugierde zog Hermine zuerst nach dem Kleiderschrank, obgleich sie in diesem wohl schwerlich etwas ihre Absicht förderndes finden konnte. Sie öffnete ihn — der Schlüssel steckte im Schloß —, und als sie nun hineinschaute, da konnte sie einen Ausruf des Staunens, ja, selbst des Schreckens nicht unterdrücken.

Schon gestern und heute hatte Hermine die sehr einfache, aber hochelegante Reise- und Haustoilette der Gouvernante mit neidisch bewundernden Blicken betrachtet, was sie aber jetzt hier sah, überstieg wirklich die Grenzen des denkbaren. Es waren nur wenige Anzüge, die in dem Schrank hingen, aber alle waren aus den theuersten Stoffen gefertigt, entsprachen der herrschenden Mode, ohne jedoch auffällig übermodern zu sein, sie waren so einfach wie irgend möglich, sogar eine Gesellschaftstoilette, deren Besatz mit breiten, echten Spitzen ein Kapital gekostet haben mußte, das war die Garderobe einer armen Gouvernante, — eine Fürstin konnte sie nicht kostbarer besitzen. Gern hätte Hermine diese wunderbare Garderobe der genauesten Prüfung unterzogen, dazu aber durfte sie heute die Zeit sich nicht gönnen. Seufzend verschloß sie den Kleiderschrank und wandte sich zu der Kommodo, in der sie die Wäsche Klaras vermuthete. Auch hier bedurfte sie, um ihre Neugierde zu befriedigen, keines Nachschlüssels, der Schlüssel, der die Schlösser aller drei Schubladen schloß, steckte im Schloß der obersten.

Welch kostbare Wäsche und welche Fülle, eine Millionärin konnte nicht eine theuere und feinere Ausstattung haben. Aber was war das? Tief unten in der Wäsche verborgen fand Hermine eine silberne Kassette, ihre Augen öffneten sich vor Staunen, als sie den merkwürdigen silbernen Kasten sah; mit bebender Hand hob sie ihn aus dem Schubfach und stellte ihn, um ihn ganz genau betrachten zu können, auf die Kommode.

Wie konnte Fräulein Klara Müller zu dieser kostbaren Kassette gekommen sein? Hermine kannte sie genau, jede der kunstvoll gegossenen Blumen an den Seitenwänden, die beiden reizenden Engelsfigürchen auf dem Deckel, jede Verzierung. Ganz die gleiche Kassette besaß sie selbst, ein Familienerbstück, das von ihrem Urgroßvater herstammte. Hätte sie nicht mit vollster Bestimmtheit gewußt, ihr kleiner Schatz befinde sich wohlbehalten in ihrem Schlafzimmer, dann hätte sie geglaubt, die Kassette sei ihr Eigenthum.

Im ersten Augenblick war Hermine starr vor Staunen, dann aber dachte sie nach über die Lösung des Räthsels, wie diese der ihrigen ganz gleiche Kassette in den Besitz des Fräulein Klara Müller gekommen sein könne. Sie erinnerte sich einer Familiensage, die ihr von ihrer Mutter mehrfach erzählt worden war. Vor etwa hundert Jahren hatte ihr Urgroßvater auf einer Reise, die er mit seiner jungen Gemahlin nach Stettin gemacht hatte, von einem der berühmtesten Goldschmiede aus Florenz zwei ganz gleiche wunderschöne Kassetten gekauft. Jeder seiner beiden Söhne hatte eine geerbt. Eine der beiden Kassetten war endlich als ein Erbtheil ihrer Mutter zugefallen, die andere mußte jetzt im Besitze des Vetters Wolfgang sein als ein Erbstück von seinem Großvater und Vater; daß dieser, ihr vor einem Jahre verstorbener Onkel, sie noch besessen hatte, erinnerte sich Hermine genau. Wolfgang mußte die Kassette besitzen, hier aber fand sie Hermine im Besitz des Fräulein Klara Müller, die unmöglich ein derartiges kostbares Kunstwerk gekauft haben konnte. Wolfgang mußte es ihr geschenkt haden.

Ein Blitz der Erkenntniß durchzuckte Hermine. Nur von dem Geliebten konnte Klara ein so kostbares Geschenk erhalten und angenommen haben! Jetzt wußte es Hermine, daß Klara nur die Erzieherinnenstelle angenommen hatte in Dahlwitz, um Wolfgang nahe zu sein. Es war empörend, daß Wolfgang gerade Herminens Haus gewählt hatte, um hier ein frivoles Liebesverhältniß fortzuspinnen! Dafür sich zu rächen, hatte sie das volle Recht. Sie liebte ihn nicht mehr, jetzt haßte sie ihn, und mehr noch als ihn, jene schöne, nichtswürdige Heuchlerin, die ihr sein Herz gestohlen hatte.

In der Kassette bewahrte die Verhaßte sicherlich Wolfgangs Liebesbriefe auf. Ein höhnisches Lachen verzerrte Herminens Mund. Sie konnte diese Briefe lesen! Die beiden Schwesterkassetten hatten genau dasselbe Schloß, derselbe Schlüssel öffnete beide. Hermine erinnerte sich, daß einst der Onkel Brandenberg, der seinen Schlüssel verlegt hatte, mit dem ihrigen seine verschlossene Kassette geöffnet hatte. Sie trug den kleinen Schlüssel stets unter dem Kleide verborgen, an einer um den Hals gelegten Schnur. Schnell zog sie ihn hervor. Das Herz klopfte ihr stürmisch vor Erwartung, als sie ihn in das kleine, sonderbar geformte Schlüsselloch steckte. Er paßte, eine Drehung, der Deckel der Kassette sprang auf. Der Inhalt lag nun offen vor ihren Augen, ein seltsam überraschender Inhalt!

Zuerst blitzte Hermine ein goldenes, reich mit Diamanten geschmücktes Armband entgegen. Wenn diese prachtvollen Steine echt waren, dann repräsentirten sie allein ein Vermögen! Und sie waren echt, so leuchten, funkeln und blitzen keine falschen Steine! Ein ähnliches Armband hatte Hermine einst vor Jahren bei einem der ersten Juweliere Berlins gesehen und bewundert. Das Armband lag auf einem kleinen, schmalen, länglichen Buch eigenthümlichen Formats, Hermine nahm das Armband aus der Kassette, sie ließ die Steine im Licht funkeln und blitzen, dann legte sie es seufzend auf die Kommode, um das Buch hervorzunehmen. Sie öffnete es, es war ein Scheckbuch, die unausgefüllten Schecks lauteten:

Herr Maximilian Lenz in Berlin, Jägerstraße 86, wolle zahlen gegen diesen Sched u. s. w.

In dem Scheckbuch lag ein zusammengekniffter Brief ohne Umschlag, Hermine entfaltete ihn und las:

„Hochverehrtes, gnädiges Fräulein!

Auf Veranlassung des Herrn Justizrath von Frühberg übersende ich Ihnen beifolgend ein neues Scheckbuch. Sie wollen sich desselben ganz nach Belieben bedienen. Ich habe die Herren Sigismund Korn u. Ko. in B. angewiesen, jeden von Ihnen überschriebenen auf die Herren Sigismund Korn u. Ko. oder Ueberbringer ausgestellten Scheck in jeder beliebigen Höhe sofort bar zu honoriren. Zu Ihren ferneren Dienste stets gern bereit

Hochachtungsvoll ergebenst
Maximilian Lenz."

(Fortsetzung folgt.)

außen, um gegen England Stimmung zu machen. Der „Siècle“ erfährt aus London, die daselbst erwartete marokkanische Gesandtschaft wolle die englische Regierung um Schutz gegen die Ansprüche Frankreichs bitten und außerdem die englische Geschäftswelt auf die Vortheile regerer Handelsverbindungen mit Marokko aufmerksam machen.

Gegen die von der spanischen Regierung gehegte Absicht einer Besteuerung der Kupons der ausländischen Schuld hat der Londoner Council of foreign bondholders am Freitag einen energischen Protest an den spanischen Finanzminister gerichtet. Auch die französische Regierung wird nach dem „Temps“ Schritte zur Abwehr dieser Maßnahme ergreifen.

Der Internationale Bergarbeiter-Kongreß in London wurde am Freitag geschlossen, nachdem er eine Resolution zugunsten eines von allen Bergwerkarbeitern der Welt innezuhaltenden Feiertages angenommen hatte. Ein besonderer Tag soll hierfür auf dem nächsten Kongreß festgesetzt werden. Es wurde ferner beschlossen, daß der nächste Kongreß, wenn es möglich sei, in Deutschland abgehalten werden soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai 1901.

— Die hohe Auszeichnung des französischen Generals Bonnal ist am heutigen Paradetage erfolgt. Der Kaiser verlieh dem General Bonnal den Kronenorden 1. Klasse. Der militärische Begleiter des Generals, Oberstleutnant Gallet, wurde mit dem Kronenorden 2. Klasse dekorirt.

— Der dem Bundesrath vorgelegte Entwurf für die ärztliche Prüfung und für die Vorprüfung hat nunmehr die Zustimmung dieser Körperschaft erhalten. Das medizinische Studium ist auf mindestens zehn Semester festgesetzt. Dazu kommt noch das sogenannte praktische Jahr, das der Mediziner nach besonderer Prüfung an einer Klinik oder an einem Krankenhause durchmachen muß. Erst nach bestandenem Probejahr erhält der Mediziner seine Berechtigung zur Praxis. Die sogenannte Vorprüfung, das jetzige Physikum, fällt mit dem beendeten 5. Semester zusammen. Die große Staatsprüfung ist durch Hinzufügung der Irrenheilkunde als eines besonderen Prüfungsgegenstandes sehr erheblich erweitet worden. Realabiturienten werden ohne weiteres zum Studium zugelassen. Ober-Realschulabiturienten müssen sich jedoch einer Nachprüfung im Lateinischen unterwerfen.

— Im Reichsgesundheitsamt finden in diesen Tagen die abschließenden Konferenzen wegen der Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz statt.

— Zu dem internationalen Feuerwehrtag sind bereits 2000 Theilnehmer aus fast allen Kulturstaaten der Welt gemeldet worden. Die Berathungen werden vom 6. bis 8. Juni im großen Saal des Reichstags unter dem Ehrenpräsidium der Minister Podbielski, Hammerstein und Rheinbaben tagen.

— Bei dem Kongreß des deutschen Thierschutzvereins in Kassel wurde ein Antrag des Berliner Zweigverbands, unter die strafrechtlich zu verbietenden Thierquälereien auch die Vivisektion zur Aufnahme zu empfehlen, mit 40 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Der Kongreß nahm einen Antrag Leipzig, an den Reichstag zu petitioniren, eine Kommission einzusetzen, welche das gesammte Material zur Vivisektionsfrage einer unparteiischen Prüfung unterziehen soll, an, um eine Klarstellung zu erzielen.

— Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Speier kam es auf dem Delegirtentag der evangelischen Arbeitervereine zum Bruche. Die Vertreter von 30000 Mitgliedern reisten vorzeitig ab. Im Verbande blieben noch 40000 Mitglieder.

Kiel, 31. Mai. Der Kaiser hat zahlreichen Offizieren und Unteroffizieren des ostasiatischen Expeditionskorps Orden und Ehrenzeichen verliehen.

Kiel, 31. Mai. Das Offizierkorps der Marine ist mit einer Einladung zur Theilnahme an den Festlichkeiten beehrt worden, welche zur Anwesenheit der Königin Wilhelmina und deren Gemahl am Schweriner Hofe stattfinden. Eine Abordnung des See-Offizierkorps wird vom Kapitän zur See Becker geführt.

Wilhelmshaven, 31. Mai. Eine englische Schul-Torpedoboots-Division, auch acht Booten bestehend, ist im hiesigen Hafen eingelaufen.

Emden, 31. Mai. Die Eröffnung des Emdener Außenhafens ist für Anfang August in Aussicht genommen und dürfte der Kaiser an der Eröffnungsfeier theilnehmen.

Mayen, 31. Mai. Der katholische Lehrerverband des deutschen Reiches, der hier seine Generalversammlung abhielt, sandte von der Abtei Maria Laach an den Kaiser ein Huldigungstelegramm, in dem er das Gelöbniß unwandelbarer Liebe und Treue und das feierliche Versprechen ablegt, daß seine Mitglieder in ihrem Berufe als Volksschullehrer alle Kraft einsetzen würden, um die Jugend in Liebe und Treue zu Thron und Altar heranzubilden.

Krefeld, 29. Mai. In der heutigen Sitzung des Kongresses christlicher Gewerkschaften wurde eine Resolution angenommen, in welcher die christlichen Arbeiterorganisationen aufgefordert werden, dem Ausbau der Krankenkassen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Ferner fand eine Resolution zugunsten der im Reichstag in zweiter Lesung angenommenen Gewerbegerichtsnovelle Aufnahme. Um 1 Uhr mittags wurde der Kongreß geschlossen. Der nächste findet 1902 in München statt.

Dresden, 31. Mai. In der Aula der technischen Hochschule fand gestern die Eröffnung der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Gegenwart des Prinzen Georg und Friedrich August statt. Nach Begrüßungsansprachen der Vertreter der Staats- und städtischen Behörden wurde die Hauptversammlung mit einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden eröffnet, die in ein Hoch auf den König ausklang. Geheimer Rath Professor Dr. Witt sprach sodann über die Ausbildung der Chemiker für die Technik, Direktor Dr. von Lippmann über die Chemiekenntniß vor tausend Jahren. Am Nachmittag wurde eine geschäftliche Sitzung abgehalten, am Abend fand Festvorstellung im Opernhause statt; es wurde Wagners „Rienzi“ gegeben.

München, 31. Mai. Der Prinzregent empfing heute Vormittag zu längerem Vortrag die Staatsminister von Riedel und Frhr. von Feilitzsch, die sich demnächst zur Zollkonferenz nach Berlin begeben.

Gotha, 30. Mai. Auf dem Kommers des zehnten Verbandsfestes der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen hielt Regent Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg eine längere Ansprache, worin er sich scharf gegen den Pessimismus in höheren Ständen wandte und aufforderte, den Idealen treu zu bleiben.

Zum Tode des Grafen Bismarck.

Den „Berliner Neuest. Nachr.“ zufolge ist dem Fürsten Herbert Bismarck bereits Donnerstag früh ein in warmen Worten gehaltenes Beileidstelegramm des Kaisers zugegangen.

Der „Reichsanz.“ widmet dem verstorbenen Grafen Wilhelm Bismarck einen Nachruf, in dem es heißt: Ein lebensfrischer, thatkräftiger Beamter von hervorragender praktischer Begabung, wurde er unerwartet seinem Wirkungskreise entrissen. In allen seinen Aemtern zeichnete sich Graf Bismarck durch ein warmes Interesse für die ihm anvertraute Aufgabe und vollste Hingebung an die dienstlichen Pflichten aus. Wie ihm als Beamten ein ehrenvolles Andenken gewiß ist, so sicherte er sich durch seine gewinnenden persönlichen Eigenschaften in weiteren Kreisen ein treues Gedenken.

Um die sterblichen Ueberreste des im Schlosse zu Varzin aufgebahrten Grafen Bismarck sammeln sich die von auswärts herbeieilenden, durch seinen plötzlichen Tod aufs höchste überraschten Verwandten. Am Freitag traf Fürst Herbert ein. Es bestätigt sich, daß man weder im engsten Familienkreise noch auch sonst ein so schnelles Ende erwartet hatte. Die unmittelbare Ursache des Todes ist ein Magenleiden, das der Verstorbene als eine Erinnerung an den Feldzug 1870/71 mit sich ständig hat herumtragen müssen. Der junge Graf Wilhelm v. Bismarck wurde damals in jenem Feldzuge ziemlich schwer verwundet, und die Folgen der Verwundung sind nicht zu beseitigen gewesen.

Ausland.

Paris, 30. Mai. Die frühere Königin von Madagaskar Ranavalo ist heute Abend hier angekommen und wurde von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Chicago, 31. Mai. Der Dampfer „Northtown“ von der Flotte der Getreideschiffe, welche für den direkten Dienst zwischen Chicago und den europäischen Häfen gebaut sind, ist nach Antwerpen und Hamburg abgegangen.

Bukarest, 30. Mai. Der Prinz-Thronfolger ist zum Präsidenten des Infanterie-Beiraths ernannt worden.

Zu den Wirren in China.

Die Kabinetsordre Kaiser Wilhelms betr. Auflösung des Oberkommandos und Zurückziehung des Gros der deutschen Truppen ist bekanntlich bereits vom 17. Mai aus Urville datirt. Damals hatten Graf v. Bülow und der Kriegsminister dem Kaiser über die Angelegenheit Vortrag gehalten. Nach der Feststellung der Ordre behielt der Reichskanzler mit Ermächtigung des Kaisers für ihre Veröffentlichung eine Frist, bis die Förmlichkeiten unter den Mächten wegen der Auflösung des Oberkommandos erledigt und namentlich in der Entschädigungsfrage endgiltige Aeußerungen der chinesischen Regierung über die Anerkennung der Gesammtsumme erlangt waren. Nachdem inzwischen beides gelungen ist, stand der Veröffentlichung nichts mehr im Wege.

Die dauernde Besetzung der ostasiatischen Station wird nach der „Köln. Ztg.“ aus vier großen Kreuzern, „Fürst Bismarck“, „Hertha“, „Hansa“, „Kaiserin Augusta“, zwei kleinen Kreuzern, „Irene“, „Gefion“, vier Kanonenboten, „Iltis“, „Jaguar“, „Luchs“, „Tiger“, drei Torpedobooten, „S 90“, „S 91“, „S 92“, und einigen Flußkanonenboten und Begleitdampfern bestehen. Die abgehenden Linienschiffe und Kreuzer haben eine Gesammtbesatzung von 3030 Mann. In China bleiben 3200 Mann. Die zurückbleibenden deutschen Land- und Marinetruppen werden im ganzen 8600 Mann zählen, also kaum ein Drittel des bisherigen Bestandes ausmachen.

Die Ankunft der deutschen Panzerdivision in Wilhelmshaven ist nach dem amtlichen Reiseplan für den 14. August in Aussicht genommen worden.

Ein kaiserliches Edikt des chinesischen Hofes erklärt sich mit einem Zinsfuß von 4 Prozent einverstanden, wünscht aber, daß für die Abwickelung der Entschädigungssumme ein Zeitraum von 40 anstatt 30 Jahren gewährt werde. Die Vertreter der auswärtigen Mächte wünschen, daß die Entschädigungsfrage erledigt werde, bevor sie die Regelung der Handelsinteressen diskutiren, welche eine ausgedehnte Untersuchung erfordern.

Die Londoner Blätter melden aus Peking vom Freitag, der britische Gesandte Satow habe die chinesischen Bevollmächtigten benachrichtigt, daß die britischen Truppen das Land nicht früher verlassen würden, bis die Indemnitätsfrage geregelts sei.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika mehren sich die Nachrichten, die von einer ungemeinen Aktionslust der Buren Zeugniß ablegen. In der Kapkolonie sind die überall umherstreifenden kleinen Burenkommandos den Engländern schon sehr unbequem geworden. In Queenstown (Kapkolonie) hat nach dem Bureau Reuter die Stadtwache die Nacht zum Donnerstag in den Laufgräben zugebracht und wird bis auf weiteres im aktiven Dienste verbleiben; der Personenverkehr nach dem Norden ist eingestellt. Eine Burenabtheilung, wie man glaubt Kruitzingers Kommando, soll sich jenseit Bailey befinden. — Aus Kapmuiden wird vom 30. Mai gemeldet: Kleine Burenabtheilungen versuchen fortwährend, von hier nach dem Norden durchzubrechen. In ein oder zwei Fällen ist ihnen dieses gelungen.

Ein heftiger Kampf hat am Mittwoch in Nordtransvaal stattgefunden. Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Prätoria vom Donnerstag meldet: Die Streitmacht des General Dixon in Blakfontein ist gestern von den Truppen Delareys angegriffen worden. Nach heftigem Kampfe wurde der Feind schließlich mit schwerem Verlust zurückgeschlagen, derselbe ließ 35 Todte auf dem Platze. Zu meinem Bedauern sind auch die britischen Verluste schwer. Dieselben betragen 174 an Todten und Verwundeten, darunter 4 Offiziere todt.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 30. Mai. (Kriegerverein.) In der letzten Vorstandssitzung ist beschlossen worden, daß der Verein auf dem Fahnenweihfeste des Kriegervereins Schönsee am Sonntag den 16. Juni durch eine Deputation von sechs Mitgliedern vertreten sein wird. Diejenigen Kameraden, welche dieser Deputation sich anzuschließen gedenken, haben sich bis zum 3. Juni beim Vorsitzenden zu melden. An der am Sonntag den 30. Juni stattfindenden Fahnenweihe des Kriegervereins Rynsk wird der Kriegerverein in corpore sich betheiligen. Zur Fahrt dorthin werden von dem langjährigen Vorstandsmitgliede Herrn Gutsbesitzer Henschel dem Verein die nöthigen Fuhrwerke unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Fahrt werden vom Vorsitzenden bis zum 12. Juni entgegengenommen. Mit Rücksicht auf diese beiden auswärtigen Festlichkeiten im Monat Juni und in anbetracht dessen, daß am 2. Juni der hiesige Radfahrerverein seine Bannerweihe feiert, zu welchem auch unser Kriegerverein eine Einladung erhalten hat, findet der zum nächsten Sonntag in Aussicht genommene Fußmarsch später statt. Aus demselben Grunde fällt auch diesmal der Monatsappell aus. Den beiden Festvereinen Schönsee und Rynsk, sowie auch dem Kriegerverein Culm zu dessen 25jährigem Stiftungsfeste am 18. August sollen Fahnennägel mit entsprechender Widmung gestiftet werden.

r **Culm**, 31. Mai. (Verschiedenes.) Immer frecher wird das Betragen der ausländischen (polnischen Arbeiter. In kurzen Zwischenräumen werden Revolten und oft lebensgefährliche Schlägereien gemeldet. Gestern revoltirten diese Arbeiter wieder in Trebis und drohten den Beamten mit Erschießen, sodaß telegraphisch Gendarmen gefordert werden mußten. — Herr Blumenstein, der über zwanzig Jahre als Dirigent die Culmer Liedertafel leitete, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. In ihm verliert die Liedertafel einen eifrigen Förderer des deutschen Männergesanges.

Schwetz, 31. Mai. (Verschiedenes. Gestern Vormittag ertrank beim Baden an verbotener Stelle im Schwarzwasser ein fremder Handwerksbursche. — Heute Vormittag rückte ein auf dem Marsch nach dem Schießplatz Thorn befindliches Bataillon vom Fußartillerie-Regiment Nr. 2 in unsere Stadt ein. Ein Parademarsch vor dem Denkmal bildete den Schluß des angestrengten Marsches von Graudenz nach Schwetz. — Der großen Hitze wegen mußte heute Nachmittag der Unterricht in der hiesigen Stadtschule ausfallen.

Strasburg, 30. Mai. (Bestätigte Pfarrerwahl.) Das Konsistorium hat die von dem Gemeindekirchenrath und den Gemeindevertretungen vorgenommene Wahl des Predigers Herrn Droß von hier zum ersten Pfarrer unserer evangelischen Gemeinde bestätigt.

Graudenz, 31. Mai. (Burenvortrag. Von der Garnison.) Von der internatoinalen Burenliga werden gegenwärtig auch in den preußischen Ostprovinzen Vorträge und Kundgebungen zugunsten der Buren veranstaltet. Für Graudenz ist von der Liga eine Versammlung für Mitte nächster Woche geplant. — Das 2. Bataillon Fußartillerie-Regiments Nr. 15 ist von Graudenz nach dem Thorner Schießplatz zum Schießen abgerückt. Am Donnerstag kam das in Neufahrwasser liegende 2. Bataillon Fußartillerie-Regiments v. Hindersin (Pommersches) Nr. 2 auf seinem Marsche nach Thorn in Graudenz an, blieb während der Nacht hier im Quartier und setzte am Freitag seinen Marsch fort.

Danzig, 31. Mai. (Verschiedenes.) Herr Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor Erdtmann hat einen Urlaub wegen Erkrankung angetreten. Mit seiner Vertretung ist Herr Ober-Regierungsrath Beck betraut worden. — Herr Generalsuperintendent D. Döblin hat sich gestern Abend zur General-Kirchen- und Schulvisitation nach Marienwerder begeben. — In die durch den Tod des Pfarrers Friedrich erledigte Pfarrstelle in Gnojau ist Herr Brenski aus Frankfurt a. O. von der Gemeinde gewählt worden. — In der Woche vor Pfingsten wurden nach einem Vortrage des Berliner Geschäftsführers des deutschen Ostmarkenvereins drei neue Ortsgruppen begründet, und zwar in Osterode, Gilgenburg und Neidenburg, sämmtlich in Ostpreußen. — Herr Polizeisekretär Kasüschke, eine in der hiesigen Stadt sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit, ist heute Vormittag an Herzschlag plötzlich gestorben. Der Verstorbene ging noch rüstig seinen Dienstgeschäften auf der hiesigen Polizeidirektion nach, als er auf dem Korridor umfiel und im Laufe einer halben Stunde verstarb.

Tilsit, 29. Mai. (Die 26. Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Schulen Ost- und Westpreußens) fand hier am Dienstag im hiesigen königl. Gymnasium statt, zu der sich 64 Vertreter 17 ostpreußischer und 7 westpreußischer Schulen eingefunden hatten. Herr Direktor Dr. Dömpke-Schwetz führte den Vorsitz. In dem Jahresbericht erörterte er u. a. eingehend die Umwandlung der Lehrpläne und Prüfungen, die sich im Anschluß an die Schulkonferenz im Juni 1900 vollzogen hat und die auch in Fachkreisen in vielen Punkten mit Genugthuung begrüßt sei. Er sprach auch von der Enttäuschung, die nach berechtigten Hoffnungen und scheinbar erfolgreichen Bestrebungen in der Gesammtheit aller Lehrer der höheren Schulen durch die regierungsseitigen Auslassungen betreffend Gleichstellung mit den Juristen im Parlament eingetreten sei. In der Umwandlung der Hilfslehrerstellen, sowie in deren Besoldung sei ein Fortschritt gemacht. Der Vorsitzende mahnte zu maßvoller und besonnener Weiterarbeit. Es folgte ein Bericht des Herrn Oberlehrers Kantel-Tilsit über die Verhandlungen der beiden Delegirten-Konferenzen des letzten Vereinsjahres. Der Verein hat im Laufe des Vereinsjahres um 22 Mitglieder zugenommen und zählt gegenwärtig 566 Mitglieder. Zu Vorstandsmitgliedern wurden Direktor Dr. Dömpke-Schwetz, Oberlehrer Kantel-Tilsit, Professor Baske-Königsberg, Direktor Professor Kahle-Danzig und Professor Dr. Schömann-Danzig wiedergewählt. Für den infolge seiner Uebersiedelung nach Breslau ausscheidenden Direktor Laudien und für den durch schwere Krankheit verhinderten Direktor Großmann-Rastenburg wurden Direktor Wittrien-Königsberg und Oberlehrer Dr. Wermbter-Rastenburg neu gewählt. Herr Oberlehrer Gauske hielt dann einen Vortrag über „Ferientage in Lesbos, Chios und Samos“. Den Abschluß bildete ein Festmahl im „Russischen Hofe“. Die nächste Generalversammlung soll in Graudenz abgehalten werden.

Bromberg, 28. Mai. (Eine Pfingstpartie mit großen Hindernissen) haben diejenigen hinter sich, die am ersten Feiertage die Dampferpartie auf dem „Piast“ nach Culm und zurück mitgemacht haben. Das „Bromb. Tagebl.“ berichtet hierüber: Die Ankunft in Culm sollte vormittags 10 Uhr erfolgen, fand aber erst nach 5 Uhr nachmittags statt. Und zurück kam der Dampfer statt Sonntag Abend 10 Uhr erst Montag früh in der sechsten Stunde! Für die Theilnehmer war das natürlich wenig vergnüglich, was umso mehr zu bedauern war, als die Fahrt der landschaftlichen und sonstigen Reize recht viele bot. Die Dampferpartie war von Herrn Restaurateur Gabriel arrangirt, der für diesen Zweck den russischen Dampfer „Piast“ gechartert hatte, der hier einer Reparatur unterworfen worden war, die vor den Feiertagen eben beendet worden. Auf der Hinfahrt ereignete sich schon auf der Brahe ein kleines Malheur, indem das Rettungsboot, das der Dampfer bestimmungsgemäß mit sich führte, mit dem Heckrade kollidirte, wobei Rad und Boot beschädigt wurden. Im übrigen ging die Fahrt etwa bis Grutschno glücklich von statten und die ca. 250 Passagiere waren munter und guter Dinge, obwohl der Dampfer schier überfüllt war. Dort aber gerieth derselbe auf Grund und blieb einige Zeit liegen, bis ihn schließlich der inzwischen herbeigekommene Ick'sche Dampfer „Thorn“ wieder flott machte. Bis zur Ankunft in Culm fuhr der Dampfer dann noch wiederholt auf Sandbänke auf, und jedes Mal wurde die Sache ärger. Auch die Bemühungen des wieder herbeigeilten Dampfers „Thorn“ waren nun erst nach längerer Zeit von Erfolg begleitet. Schließlich wurde kurz vor Culm ein Theil der Passagiere in Booten am Culmer Ufer, ein anderer am jenseitigen Ufer bei Kussowo an's Land gebracht; von Kussowo aus ließen sich dann die betreffenden Passagiere durch ein größeres Boot nach Culm (Nonnenkämpe) übersetzen. Der weitaus größte Theil der Passagiere wurde von dem inzwischen wieder flott gewordenen Dampfer direkt bis Culm befördert. Das Verhalten des Schiffsführers Zickermann erregte bei den Passagieren allgemein den gröbsten Anstoß und Unwillen, da derselbe keinerlei Versuche machte, Hilfe herbeizuschaffen. Die erwähnte Ausbootung von Passagieren geschah auf die Initiative von Passagieren. Trotz der Hindernisse auf der Hinfahrt fanden sich doch noch ca. 120 Passagiere bereit, auf dem „Piast“ wieder zurückzufahren. Daß dieselben erst Montag früh nach 5 Uhr hier eintrafen, haben wir bereits erwähnt. Was die Schuldfrage anbe-

langt, so müssen wir dahingestellt sein lassen, ob bei der Auswahl des Schiffspersonals die nöthige Sorgfalt beobachtet worden ist; jedenfalls ist dasselbe nach dem Urtheil der Passagiere seiner Aufgabe nicht gewachsen gewesen. Es heißt, daß sich die Fahrrinne der Weichsel in der letzten Zeit stark verändert hat. Trotzdem hätte ein so häufiges Auflaufen des Dampfers sich doch nicht ereignen können, wenn das Personal die nöthige Ausbildung und Zuverlässigkeit besessen hätte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Juni 1901.

— (Personalien.) Dem Schutzmanns-Wachtmeister a. D. Schikansky zu Heiligenbrunn, bisher in Danzig, dem Chaussee-Aufseher a. D. Buch zu Gr.-Zünder im Kreise Danziger Niederung und dem Gutsarbeiter Johann Kohnke zu Kl.-Starsin im Kreise Putzig ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Kosten im Regierungsbezirk Marienwerder ist, wie der „Staatsanz." amtlich meldet, zum 1. Juli 1901 anderweit zu besetzen.

— (Lohnzahlungsbücher.) Bekanntlich ist durch eine der letzten Novellen zur Gewerbeordnung die Einführung von Lohnbüchern für minderjährige Fabrikarbeiter vorgeschrieben worden. So ziemlich überall hat sich indessen herausgestellt, daß diese Einrichtung die größten Unbequemlichkeiten verursacht, dabei aber kaum einen praktischen Werth hat. Zumeist liefern die minderjährigen Arbeiter die Bücher garnicht an ihre Eltern und Vormünder zur Einsicht ab. Von verschiedenen Seiten ist bereits eine Beseitigung oder doch Aenderung dieser Bestimmungen angeregt worden, und eine Abänderung beziehungsweise Ergänzung erscheint umsomehr geboten, als im § 150 Abs. 2 der Gewerbeordnung die Aufführung der Lohnzahlungsbücher vergessen ist, somit deren Nichtführung, falls nicht eine besondere, gewerbepolizeiliche Anordnung vorliegt, nicht unter Strafe fällt. Wie jetzt verlautet, hat sich neuerdings der Reichskanzler auf eine Anfrage der hessischen Regierung hin bereit erklärt, in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob sich eine Ergänzung der Strafvorschriften der Gewerbeordnung hinsichtlich der Lohnzahlungsbücher oder eine Beseitigung der letzteren empfehle.

— (Für Radfahrer.) Mit dem heutigen Tage — 1. Juni — kommt aufgrund der neuen Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten nun auch für die westpreußischen Radfahrer der Nummerzwang der Fahrräder in Wegfall, was in Ostpreußen und den meisten anderen preußischen Provinzen bereits seit Jahresfrist der Fall ist.

— (Frisches Wasser für den Hofhund.) Für unsere Landbevölkerung ist die Zeit gekommen, welche die Leute zur Arbeit am frühen Morgen auf's Feld ruft, von wo sie in vielen Fällen erst abends zurückkehren. Das währenddem zu Hause bleibende Vieh ist meist der Aufsicht von Kindern anvertraut, welche zur Noth die wichtigsten Obliegenheiten besorgen können. Einer aber wird dabei in 90 von 100 Fällen vergessen, der an der Kette liegende Hofhund. Die wärmere Jahreszeit erfordert es, daß dem treuen Wächter des Hauses wenigstens das Trinkgefäß tagsüber einige Male mit frischem Wasser gefüllt werde. Die Kinder werden diesen Dienst gewiß gern erfüllen; aber sie müssen bei ihrer Vergeßlichkeit täglich daran erinnert werden.

— (Coppernikus-Verein.) In der am Montag den 3. Juni abends 8½ Uhr im Vereinszimmer im Mittelgeschosse des Artushofes stattfindenden Monatssitzung wird nach einigen Mittheilungen des Vorstandes der Ausschuß, welcher zur Vorbereitung einer hier am Orte zu veranstaltenden Kunstausstellung in der Aprilsitzung gewählt worden ist, über die von ihm in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte Bericht erstatten. Sodann wird ein Antrag des Vorstandes zur Berathung kommen, der vorschlägt, durch eine Sammlung auch hier in Thorn einen Beitrag zur Verstärkung der Rudolf Virchow-Sammlung, wie sie zu Ehren des am 3. Oktober sein 80. Lebensjahr vollendenden Gelehrten geplant wird, aufzubringen. In dem wissenschaftlichen Theile, der um 9 Uhr beginnt, und zu dem die Einführung von Gästen, auch von Frauen erwünscht ist, wird Herr Professor Dr. Curtze einen Vortrag halten über: „Leben und Schriften von Moritz Cantor in Heidelberg."

— (Der Frauen-Turnverein) unternahm gestern einen Ausflug nach Barbarken, der allerdings dadurch eine kleine Störung erlitt, daß in der siebenten Stunde ein kurzer Gewitterregen niederging.

— (Die Bürgermädchenschule) unternimmt am Montag einen Ausflug nach Ottlotschin. Die Eisenbahndirektion Bromberg hat diesmal die Abfahrt vom Stadtbahnhof auf 1.23 nachmittags festgesetzt, also etwa eine halbe Stunde später als sonst; dementsprechend findet die Abfahrt von Ottlotschin auch erst um 9.10 abends statt.

— (Die hiesige Ortsgruppe des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes) veranstaltet am Sonntag in Gurske ein Sommerfest und hat für die Fahrt dorthin den Dampfer Prinz Wilhelm gemiethet, der am Brückenthor um 2 Uhr zur Abfahrt bereit liegen wird, die pünktlich um ½3 erfolgt. Nach dem uns vorliegenden Programm verspricht das Fest den Theilnehmern Vergnügungen in mancherlei Form; so wird während der Fahrt und im Park von Gurske das Ohr durch musikalische Genüsse der Kapelle vom Fuß-Artillerie-Regiments 15 erfreut werden, für körperliche Bewegung ꝛc. hat der rührige Festausschuß durch vorgesehene Spiele in Gurske gesorgt und auch Terpsichore wird, wohl zur Freude des schöneren Geschlechts, zu ihrem Recht kommen. Für leibliche Genüsse sind schließlich von Herrn Sodtke in Gurske entsprechende Vorkehrungen getroffen worden. Die Rückfahrt erfolgt bei eintretender Dunkelheit und wird als Abschluß des Tages durch ein Brillantfeuerwerk verschönt werden. Wir bemerken noch, daß zur Theilnahme an der Dampferfahrt nur Eingeladene berechtigt sind, und verweisen auf die bezügliche Anzeige im Inseratentheil der heutigen Nummer.

— (Burenvortrag.) Wie wir erfahren, wird von der internationalen Burenliga am Dienstag Abend ein Vortrag des aus der englischen Kriegsgefangenschaft entflohenen Burenoffiziers Alex van Sandenbergh unter Assistenz seines Dolmetsch, des Herrn Pastor Cremer hierorts veranstaltet, zu welchem sich ein Ehrenkomitee bildet. Wir werden am Montag auf diese interessante Veranstaltung, deren Erträgniß zum Besten der Buren, d. h. der Opfer des Krieges verwandt wird, zurückkommen.

— (Sommertheater.) Herr Theaterdirektor Harnier machte uns gestern mit einer Novität bekannt: er brachte das 4-aktige Schauspiel „Johannisfeuer" von Sudermann zur Aufführung. Ein recht interessantes Stück, aber an dramatischer Kraft nicht an das Erstlingswerk Sudermann's „Ehre" heranreichend, welches auch sein Hauptwerk bleibt. Handlung und Charaktere in „Johannisfeuer" stoßen mehr ab als sie anziehen und so hat das Stück eine ähnlich unbehagliche Wirkung wie „Heimath". Sudermann will in dem neuen Stück Typen aus dem Landleben Ostpreußens vorführen, wo dasselbe spielt. In seinem Bestreben, nach dem Leben zu zeichnen, nimmt er die naturalistische Farbe aber nach unserem Geschmack doch etwas zu stark, wenigstens ist der Ton, in dem der Gutsbesitzer Vogelreuter spricht, auch für einen Litthauer ein bischen zu urwüchsig. Wenn die Zuhörerschaft bei der großen Hitze des gestrigen Abends der Aufführung in ihrem ganzen Verlaufe mit voller Theilnahme und Spannung folgte, so spricht das wohl am besten für die Güte der Darstellung. Schon zahlreicher hatten sich zu der gestrigen zweiten Vorstellung die Besucher eingefunden und in ihren Erwartungen sahen sich diese nicht getäuscht. Die Aufführung war wiederum in bester Weise vorbereitet und bot ein harmonisches Zusammenspiel mit trefflichen Einzelleistungen. Frau Else Harnier gab als Marikka ihre bedeutende künstlerische Anforderungen stellende Rolle mit feinem Verständniß; sie sprach für die Akustik des Viktoriasaales nur anfänglich zu leise. In Herrn Teichmann hat die Harnier'sche Gesellschaft einen tüchtigen Vertreter des Liebhaberfaches, was auch sein gestriges Spiel als Georg zeigte. Frl. Louise Möller spielte die Trude mit der ganzen Kindlichkeit und Naivetät, welche diese Rolle charakterisiren muß. Sehr gut waren Herr Direktor Harnier als Hilfsprediger Haffke und Herr Kirchhoff als Vogelreuter. Die stehlende und trinkende Meßkaluene der Frau Minna Korb war eine Figur wie aus dem Leben gegriffen. — Dienstag: „Der Veilchenfresser."

— (Bei einer Hitze von über 30 Grad) gab es heute in den Schulen die ersten Hitzeferien.

— (Bedauerlicher Unfall.) Gestern fiel das etwa dreijährige Söhnchen des Klempnermeisters P. vom Balkon auf den harten Hof. Der schnell herbeigerufene Arzt konstatirte recht bedeutende Kopfwunden, doch ist Hoffnung vorhanden, das Kind am Leben zu erhalten.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: die Kähne der Schiffer G. Reinhold mit 1900 Ztr. Weizen von Wiszogrod, Joh. Osinski mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, H. Patzer, G. Geyder, Kowalski und Orlikowski mit Steinen von Nieszawa nach Mewe. Abgefahren: Dampfer „Graudenz", Kapitän Rochlitz, mit 700 Ztr. Mehl, 200 Ztr. Oel nach Danzig. Angekommen ferner: Aranowicz mit 9 Traften Mauerlatten, Balken und Schwellen aus Rußland (5 nach Danzig und 4 nach Schulitz), Kopczowski mit 7 Traften Rundholz aus Rußland nach Brahnau, Weber mit 2 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Juni früh 0,60 Mtr. über 0.

Podgorz, 31. Mai. (Verschiedenes.) Das zweite Fußartillerie-Regiment trifft am Montag den 3. Juni zur Schießübung auf dem Schießplatze ein. — Eine Musterung der kriegsbrauchbaren Pferde fand heute hierselbst auf dem Marktplatze statt. — Am Montag den 10. Juni, morgens, beginnt der Unterricht in den hiesigen Schulen. Die Kinderkrankheiten sind nun ganz erloschen. — Zur Trichinenangelegenheit ist heute zu berichten, daß der Herr Kreisarzt Dr. Steeger aus Thorn hier anwesend war, die Erkrankten sämmtlich besuchte und sich von denselben Mittheilungen über den Ausbruch der Krankheit machen ließ. Auch ein Polizeibeamter hat bei den Erkrankten Nachfrage gehalten, wieviel sie von der betreffenden Wurst genossen haben. Die Erkrankten befinden sich sämmtlich außer Lebensgefahr. — Im „Hohenzollernpark" feiert am Sonntag unser Wohlthätigkeitsverein sein erstes Sommerfest. Der Reinertrag kommt den hiesigen Bedürftigen zugute, weshalb der Besuch des Festes zu empfehlen ist. — Der „Kegelklub" veranstaltet am Sonntag den 9. Juni eine Festlichkeit im Garten des „Kaiserhof". — Am Sonntag den 16. Juni hält die Liedertafel im Garten zu Schlüsselmühle ihr erstes Sommerfest ab.

)(Gr.-Nessau, 31. Mai. (Spritzenverband Nessau.) Zur Deckung der Kosten für Anschaffung einer Feuerspritze, des noch zu beschaffenden Zubehörs und eines zu errichtenden Unterkunftsraumes für die Löschgeräthe hat der Herr Landeshauptmann zu Danzig eine Beihilfe von 600 Mk. bewilligt.

Neueste Nachrichten.

Gumbinnen, 1. Juni. Prozeß Marten und Genossen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurden heute die Offiziere der 4. Schwadron und verschiedene Unteroffiziere in offener Sitzung bei geschlossenen Thüren über den Leumund und die dienstlichen Eigenschaften des Angeklagten Hickel vernommen. Hickel wird von seinen Vorgesetzten als ein nicht ganz offener Charakter bezeichnet, der in der letzter Zeit vor dem Morde infolge von Nachlässigkeit im Dienst keineswegs das Wohlwollen des ermordeten Rittmeisters besessen habe. Derselbe habe ihn vielmehr einmal in Gegenwart der Mannschaften einen „ganz dickfelligen Patron" genannt.

Berlin, 31. Mai. In politischen Kreisen ist es mißliebig vermerkt worden, daß ein hiesiges Blatt, der „Lokalanzeiger", den Trinkspruch des Kaisers an den französischen General Bonnal beim Frühstück im Kasino des 2. Garde-Regiments veröffentlicht hat, obwohl die Presse ausgeschlossen war. Diese Veröffentlichung wird jetzt offiziös als ein Vertrauensbruch bezeichnet.

Berlin, 31. Mai. Im Laufe des Nachmittags unternahmen die Majestäten mit ihren hohen Gästen eine Spazierfahrt durch die Siegesallee und den Thiergarten. Hierbei saßen im ersten offenen Viersitzer, dem Spitzenreiter voranritten, im Fonds die Kaiserin, ihr zur Rechten die Königin der Niederlande, auf dem Rücksitz der Kaiser, links von dem Prinzen Heinrich der Niederlande. Das Publikum bereitete den Majestäten lebhafte Ovationen. Um 6¼ Uhr folgte dann im Weißen Saale des kgl. Schlosses bei Ihren Majestäten das Paradediner, das durch die Theilnahme der hohen Gäste des Kaiserhauses eine besondere Bedeutung erhielt. Die große Zahl der geladenen Würdenträger und Offiziere, die Schaaren prunkvoll gekleideter Hofbeamten und Bediensteten, der herrliche Silber- und Blumenschmuck der Tafel (Flieder und Goldregen in großen Büschen) strahlten im Gold der Spätnachmittagssonne, welche zu den offenen Fenstern hereinflutete. Der holländische Gesandte van Teets van Goudrian trug die ihm heute verliehenen Brillanten zum Rothen Adler-Orden 1. Klasse, der mecklenburgische Gesandte von Oertzen hatte den Rothen Adlerorden 1. Klasse, General Bonnal den Kronenorden 1. Klasse und Oberstleutnant Gallet den Kronenorden 2. Klasse erhalten. Die Herren empfingen die Glückwünsche der Gesellschaft.

Berlin, 1. Juni. Anläßlich der Anwesenheit der Königin der Niederlande fand gestern Abend im Opernhause eine Galavorstellung statt, bei der die „Tochter des Regiments" aufgeführt wurde. Die Königin nahm in der Hofloge zwischen dem Kaiserpaar Platz. Das Haus war festlich erleuchtet, an den Brüstungen zogen sich Rosenguirlanden hin. In den Pausen nahmen die hohen Herrschaften den Thee ein und kehrten später ins Neue Palais zurück.

Potsdam, 1. Juni. Vormittags fand eine Parade der Potsdamer Garnison statt.

Wien, 31. Mai. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation nahm das Marinebudget an und stimmte der Anregung des Referenten zu, den österreichisch-ungarischen Mannschaften in China die Anerkennung für ihre Haltung auszusprechen.

Wien, 1. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Abendsitzung die restlichen Paragraphen der Regierungsorlage betreffend den Bau von Kanälen und die Durchführung der Flußregulirung an. (Lebhafter Beifall des ganzen Hauses).

Mailand, 31. Mai. Nach der „Perseveranza" beabsichtigt Italien, demnächst lediglich den ältesten Jahrgang seiner in China befindlichen Truppen zurückzuziehen, während das übrige Kontingent bis auf weiteres dort verbleiben soll.

Rom, 1. Juni. Die Königin ist heute früh von einer Prinzessin entbunden worden. — Also noch kein Thronerbe.

Paris, 31. Mai. Der Toast des deutschen Kaisers auf die französische Armee wird von Blättern abgedruckt, aber nur von sehr wenigen mit Kommentaren begleitet. Das Publikum liest die Rede ersichtlich ohne besondere Erregung. Diese Manifestationen machen hier, so läßt sich das „Berl. Tagebl." telegraphiren, nicht mehr den gleichen Eindruck, wie vor anderthalb Jahren, wo die Optimisten sich noch einredeten, es würden den Worten irgend welche Thaten folgen. Der Kaiserbesuch in England, der Nichtempfang des Präsidenten Krüger und andere Ereignisse haben dazu beigetragen, die Stimmung abzukühlen. Nur „Eclair" und „Gaulois" besprechen den Toast. „Eclair" mißt ihm eine politische Bedeutung bei. Er sagt, der Toast sei mehr als eine gewöhnliche internationale Galanterie. Der Toast beweise, ebenso wie die Zurückziehung der deutschen Truppen aus China den Umschwung in den deutsch-französisch-russischen Beziehungen, irgendwo — sei es in Marokko oder anderswo — scheine sich etwas vorzubereiten.

Konstantinopel, 1. Juni. In Beirut ist ein großes Gebäude eingestürzt, viele Menschen sind getödtet worden, zwei Familien vollständig zugrunde gegangen.

Stockholm, 31. Mai. Kontreadmiral Päländer wurde zum Marineminister ernannt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Juni	31. Mai
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–25	216–10
Warschau 8 Tage	215–90	216–00
Oesterreichische Banknoten	85–20	85–20
Preußische Konsols 3 %	88–10	88–10
Preußische Konsols 3½ %	99–00	98–90
Preußische Konsols 3½ %	98–70	98–60
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–10	88–10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99–25	99–00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	85–50	85–50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	95–10	95–20
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–90	95–80
„ 4 %	101–75	101–00
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	97–75
Türk. 1% Anleihe C	27–65	27–75
Italienische Rente 4%	96–80	96–60
Rumän. Rente v. 1894 4 %	77–10	77–00
Diskon. Kommandit-Antheile	185–10	185–75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	217–00	215–80
Harpener Bergw.-Aktien	176–30	175–00
Laurahütte-Aktien	202–50	203–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	114–75	115–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	83½	83
Spiritus: 70er loko	44–00	—
Weizen Juli	173–00	—
„ September	172–75	173–25
„ Oktober	172–75	172–75
Roggen Juli	141–25	—
„ September	142–50	141–75
„ Oktober	142–50	142–00

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 1. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 44,00 Mk. Umsatz 8000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 1. Juni. (Getreidemarkt.) Zufuhr 30 inländische, 69 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Sonnabend den 1. Juni, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordost.

Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur + 30 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Celsius.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 15./5. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,80	15,80
Weizengries Nr. 2	14,80	14,80
Kaiserauszugmehl	16,—	16,—
Weizenmehl 000	15,—	15,—
Weizenmehl 00 weiß Band	12,60	13,—
Weizenmehl 00 gelb Band	12,40	12,80
Weizenmehl 0	9,20	9,60
Weizen-Futtermehl	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,40	5,40
Roggenmehl 0	12,—	12,40
Roggenmehl 0/I	11,20	11,60
Roggenmehl I	10,60	11,—
Roggenmehl II	7,80	8,20
Kommis-Mehl	9,80	10,20
Roggen-Schrot	9,—	9,40
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,50
Gersten-Graupe Nr. 2	12,50	13,—
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	12,—
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	11,—
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,50
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	10,—
Gersten-Graupe grobe	9,50	10,—
Gersten-Grütze Nr. 1	10,30	10,80
Gersten-Grütze Nr. 2	9,80	10,30
Gersten-Grütze Nr. 3	9,50	10,—
Gersten-Kochmehl	8,—	8,50
Gersten-Kochmehl	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Gersten-Buchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrütze I	16,—	16,—
Buchweizengrütze II	15,50	15,50

Standesamt Podgorz.

Vom 10. bis einschließlich 31. Mai 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Albert Liedtke, T. 2. Gepäckträger August Kremin-Piaske, T. 3. Sergeant Karl Sonntag-Rudak, T. 4. Wallmeister Paul Krege-Stewken, T. 5. unehel. T. 6. Arbeiter Konstantin Stempczynski, S. 7. unehel. T. 8. Arbeiter Peter Kendziora, S. 9. Sergeant Otto Tens-Rudak, S. 10. Arbeiter Karl Georg George-Balkau, T. 11. Depot-Vizefeldwebel Rudolf Homuth-Stewken, T. 12. Arbeiter Karl Krüger-Rudak, S. 13. Eigenthümer Hermann Zühlke-Rudak, S. 14. Ziegelbrenner Ernst Pockrandt-Rudak, S. 15. Besitzer Gustav Schmidt-Stewken, T. 16. Postschaffner August Rechenberg, S.

b) als gestorben:

1. Karl August Flügel, 7 J. 10 M. 18 T. 2. Rosabella Louise Charlotte Runte, 8 J. 8 M. 25 T. 3. Todtgeburt. 4. Geprüft. Lokomotivheizer Walter Schulz, 27 J. 9 M. 17 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Feldwebel Karl Theodor Reinhold Schmidt mit Emma Marie Hilbrecht, beide zu Rudak. 2. Feldwebel Karl Brier (Fort V) mit Bronislawa Walendowski-Piaske. 3. Lokomotivheizer Paul Bernhard Feierabend mit Emilie Walendowski, beide zu Piaske.

Standesamt Mocker.

Vom 23. Mai bis einschließl. 30. Mai 1901 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Weichensteller Gustav Engel-Mialla, Kreis Filehne, T. 2. Droschkenbesitzer Franz Colbecki, T. 3. Arbeiter Andreas Chrzanowski, T. 4. Arbeiter Ignaz Wysocki, T. 5. Bahnarbeiter Friedrich Vogel, T. 6. Schlosser Friedrich Fiedler, S. 7. Vizefeldwebel Paul Schubert-Rothwasser Schießstände, S. 8. Kutscher Adam Sarnowski, S. 9. Arbeiter Ignaz Zwierzynski, S.

b) als gestorben:

1. Erich Wischkowski, 8¾ J. 2. Wittwe Johanna Sieg geb. Winiarzek, 75 J. 3. Erich Konrad, 5 M. 4. Waldemar Hapke, 3½ M. 5. Kasimir Lenz, 2½ M. 6. Wladislaus Suszynski, 4½ M. 7. Herbert Nehring, 5 M. 8. Emil Hoenke, 1 J. 9. Frieda Böttcher, 9 W.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Keine.

d) als ehelich verbunden:

1. Maurer Marian Kobierski mit Julianna Rogoszinski.

Kümmelsuppe. (Originalrezept.) Kochdauer ½ Stunde. 6 Personen. 15 große, geschälte Kartoffeln und 4 große Zwiebeln werden — in Scheiben geschnitten — mit 1 Liter leicht gesalzenem Wasser bedeckt und durch ein Haarsieb getrieben. Diese sämige Brühe wird von neuem aufgesetzt, mit 2 Liter Hammelbouillon verdünnt, gut durchgekocht, mit dem nöthigen Salz und 1 Theelöffel Kümmel gewürzt. Alsdann zieht man die Suppe zurück, rührt 1½ Theelöffel Maggi-Würze hinein und richtet sie über würflig geschnittenem, in Butter gelb geröstetem Weißbrot an. Das Hammelfleisch, welches zur Bouillon benutzt ist, wird nach der Suppe mit Gemüse gegessen. M. v. B.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.



Heute früh um 2½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter u. Schwester

Johanna Duwe

im 23. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Gr.-Bösendorf den 1. Juni 1901.

D. Duwe, Frau u. Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag den **4. d. Mts.**, nachmittags um 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Auktion.

Freitag den 7. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr, sollen auf **Dom. Hohenhausen,** Station **Damerau,** wegzugshalber: **verschiedene Möbel, Haus- u. Wirthschaftsgegenstände** öffentlich, meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Wer ertheilt einem jungen Mann

Klavier-Unterricht

Anerbieten mit Preisangabe unter **K. 40** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Handelsleute,

die auf dem Lande Beziehungen haben, können

viel Geld

verdienen durch Absatz eines Artikels, der viel gekauft wird. Off. u. **„International" postl. Braunschweig.**

Junge Damen,

welche die feine **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden.

M. Orlowska, Gerstenstr. 8, I.

Kindermädchen,

zuverlässig, zu einem 1jährigen Kinde für den Nachmittag von sofort gesucht.

Frau **Palm,** Friedrichstraße 7, Reitbahn.

Eine gesunde Amme

kann sich melden bei Frau **Polenz,** Elisabethstraße 12, 2 Treppen.

Gesunde Amme

empfiehlt **J. Lewandowska,** Bäckerstraße 23.

Eine saubere, anständige **Aufwärterin** auf einige Stunden vor- und nachmittags gewünscht.

Altst. Markt 21, III.

---

1 Kinder- bezw. **Aufwartemädchen** für den ganzen Tag von sogleich gesucht.

Mocker, Amtsstraße 3.

Aufwartemädchen von sofort gegen hohen Lohn gesucht

Gerechtestraße 30, I, r.

Aufwärterin sucht sofort **H. Loerke,** Uhrmacher.

Laufbursche,

anständig und ehrlich, kann eintreten

C. Schilling, Culmerstraße 8.

5000 Mk. à 5 % auf 1.-stellige Hyp. zu vergeb. Angebote u. **P. P. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1000 Mark

werden von sofort **gesucht.** (Nicht Hypothek.) Angebote unter **F. 16** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Gutgehende Gastwirthschaft

krankheitshalber von sofort zu verpachten. **Zerulla,**

Mocker, Thornerstraße 35.

Kleines

Geschäftsgrundstück

mit hellen Kellerräumen, in bester Lage **Thorns,** ganz vorzüglich für ein besseres

Fleisch- u. Wurstgeschäft

passend, da ein solches in der Gegend fehlt, ist von **sofort billig,** bei **ganz geringer** Anzahlung **zu verkaufen.** Angebote unter **K. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kommandeurpferd.

Sehr edel gezogener, vornehmer **Wallach,** 7 Jahre alt, 7", fertig geritten, ganz truppen- und straßenfromm, Gewichtsträger, verkauft nach beendigter Uebung

Pollnau,

Leutnant der Ref. im Ulanen-Regt. von Schmidt,

Thorn III, Mellienstraße 122.

Gebrauchter Bierapparat

zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote mit Preisangabe unter **E. 10** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Botanisirtrommeln,

Fahnen, Reifen, Sommerspiele, sowie Spielwaaren aller Art empfiehlt

Raphael Wolff, Seglerstraße 25.

Butter,

der Molkerei **Schönsee,** präm. mit der goldenen Medaille, pr. Pfd. 1,10 Mk. empfiehlt **Carl Sakriss.**

Häcksel,

gesundes, zu haben bei

Carl Krampitz, Lindenstr. Nr. 61.

Bauholz,

Bretter, Bohlen, Latten, Fußleisten etc. offerirt billigst

L. Bock, Dampfsägewerk, Culmer Chaussee.

Ein Paar ostpreußische

Wallache,

hellbraun, 5jährig, 6 und 7" groß, flotte Karrossiers, gut gefahren — Sattelpferd auch geritten — und **ein Paar Littauer**

Rapp-Wallache,

4jährig, ca. 3 u. 4" groß, vorzügliche Gänger von schönem Exterieur, stehen wegen Fortzuges vom 1. Juni ab **Leibitscherstr. 36** zum Verkauf.

Louis Bahr, Brauereidirektor.



1 Rappstute, 2½ jährig,
1 Hengstfohlen, braun, 1⅓ jährig,
1 Stutfohlen, Rappe, 1¼ jährig,
2 Absatzfohlen, Hengste, braun,
verkauft **Lau, Scharnau.**

Fortzugshalber

sind verschiedene

Möbel und Küchengeräthe

zu verkaufen. Zu erfragen **Gerberstraße 18,** im Laden.

Alte, noch gut erhaltene

Fenster

verkauft **Fr. Tews,** Rudak.

Sommerüberzieher

zu verkaufen. **Culmerstr. 12,** III.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4) sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zimmer von sofort billig zu verm. Marienstraße 1, III.

Gut m. Vorderzim. ev. m. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** pt., l.

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Breitestraße.

Balkonwohnung

in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermiethen.

Justus Wallis.

Zwei Zimmer,

Küche und Zubehör sofort zu vermiethen, auch als angenehme **Sommerwohnung.**

Gärtnerei **Hintze,** Philosophenweg 6.

Hochherrschaftliche Wohnungen zu vermiethen, Wilhelmstraße 7:

1. vom 1. Oktober cr. die von Herrn Oberst von Versen bisher bewohnte 1. Etage.

Zentralheizung.

Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Gerechtestr. 30,

eine schöne **Kellerwohnung,** auch zum **Obsthandel passend,** per **sofort** oder auch früher **zu vermiethen.**

J. Biesenthal, Coppernikusstr. Nr. 9.

Geräumige Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern u. Zubehör sofort **zu vermiethen Elisabethstraße 20, II.** Näheres im Komptoir daselbst.

Breitestr. 4

1 Wohnung, 2. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.

Emil Hell.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 2. Juni,

nachmittags 4 Uhr:

Grosses Militär-Garten-Concert

ausgeführt **von der gesammten Kapelle des Inftr.-Regts. von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn Böhme.**

Zum Schlusse:

Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne

mit vielfarbigem bengalischem Licht.

Ende 10 Uhr.

Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarrenhandlungen **Duszynski,** Breitestraße, und **Glückmann-Kaliski,** Artushof, sowie im Delikatessen-Geschäft **Kalkstein von Oslowski,** Brombergerstraße: Einzelperson 20 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 40 Pf.

An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familien-Billets (zu 3 Personen) 50 Pf, Kinder-Billets 10 Pf.

Schnittbillets (giltig von 7 Uhr) 15 Pf.

Meyer & Scheibe.

Fernsprecher 107.

Eis-Verkauf

von heute ab **täglich**

in meinem Bier-Verlag.

Eisbestellungen auf monatliche Lieferung **nur** auf Rechnung. **Für Geld dürfen die Kutscher nicht verkaufen.**

Gefällige Aufträge erbittet, unter Zusicherung prompter Ausführung,

Hermann Miehle,

Biergroßhandlung,

Rathhausgewölbe, gegenüber der kaiserl. Post.

Fernsprecher 107.

Feinste

Süssrahm-Tafel-Butter

der

Molkerei Culmsee.

Verkaufsstelle: Gerberstrasse 18,

gegenüber der Töchterschule.

Vaterländischer Frauenverein.

Das

Sommerfest

findet **Donnerstag den 13. Juni cr.** im

Ziegelei-Park

statt.

Der Vorstand.

Gurske.

Seit vielen Jahren ein

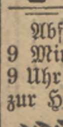
beliebter Ausflugsort,

gestatte ich mir, mein Lokal mit **schönem Garten, Tanzsaal, neu-asphaltirter Kegelbahn etc.** den verehrlichen Vereinen etc. aufs neue in gefällige Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist sowohl auf dem Land-, wie auf dem Wasserwege bequem zu erreichen.

Für **gute Speisen u. Getränke** zu mäßigen Preisen sowie **aufmerksame Bedienung** wird, wie bekannt, **stets gesorgt.**

Hochachtungsvoll

R. Sodtke.



Der

Lulkauer Park

wird dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung empfohlen, und ist für gute Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Abfahrt von Thorn-Stadt 2 Uhr 9 Min. nachm., Rückfahrt von Lulkau 9 Uhr 46 Min. abends. Wagen stehen zur Hin- u. Rückfahrt zur Verfügung.

Restaurant „Altona",

Kasernenstraße 46.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **Otto Hoch.**

Eine frdl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen. **Hohestraße 1, Tuchmacherstraße-Ecke.**



„Reichskrone"

Katharinenstr. Nr. 7.

Sonntag den 2. Juni:

Grosses

Tanz-Kränzchen,

Anfang 5 Uhr nachm., wozu freundlichst einladet **Kluge.**

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.

Nachdem: Tanz.

Anfang 4 Uhr.

M. Schulz.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 2. Juni 1901:

nachmittags 4 Uhr:

Grosses Garten-Concert.

Von 7 Uhr abends ab:

Kränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Wilhelm Klemp.**

Eine herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen **Elisabethstr. 20, II.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.

Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Breitestraße 32,

I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

---

1 Wohnung, 1 Tr., best. aus 5 Zim., Küche u. Zubehör vom 1. Juli zu vermiethen. **A. Teufel,** Gerechtestraße 25.

Trockenes Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,** Holzplatz an der Weichsel.

Zum besten des

Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Concert

des Männergesang-Vereins „Liederfreunde" (Gesangleiter Herr **Ulbricht**), **unter Mitwirkung der Gesammt-Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke** unter Leitung des Herrn **Boehme:**

Sonntag den 9. Juni cr.

im

Ziegelei-Park.

Anfang des Instrumental-Konzerts 4 Uhr, der Gesänge 5 Uhr.

Eintrittspreis **50** Pf.

Text der Gesänge 10 Pf.

Der Wohlthätigkeitsverein Podgorz

feiert am **Sonntag den 2. Juni cr.,** sein erstes

Sommerfest

im

Hohenzollernpark - Schießplatz.

Grosse Tombola, Preisschiessen, Pfefferkuchen-Verlosung.

Schnellphotographie auf Postkarten.

Brief- und Ansichtskarten-Post.

Grosses

Spezialitäten-Theater.

Aufführung des berühmten **Serpentin-Seiltanzes.**

Allerlei Volksbelustigungen.

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ein **der Vorstand.**

Sonntag den 2. Juni findet im

Walde zu Lissomitz

ein

Bürger-Waldfest,

verbunden mit

Concert, Tombola, Gesellschaftsspielen

und

Tanz

statt, wozu ergebenst einladet **J. Tomaszewski.**

Eintritt frei. Wagen stehen gegen 25 Pf. Fahrgeld von 2 Uhr nachm. am Culmer Thor zur Verfügung.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt 3,00 Uhr.
„ „ Hauptbah. 3,19 „
Rückfahrt von Ottlotschin 8,30 „

Hans de Comin.

Dampfer „Coppernikus"

fährt **Sonntag 2. Juni, nachm. 3 Uhr,** nach

Soolbad Czernewitz.

Abfahrt des Extrazuges 3¹⁰ Uhr.

Gasthaus Rudak.

Angenehmer Familienaufenthalt. Schattiger Garten. Saal für Vereins- und Familien-Festlichkeiten. Vorzügl. Klavier u. Kegelbahn. Gute Biere und Weine.

Besonders empfohlen vorzüglicher

Maitrank.

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonntag: Kaffee- und Spritzkuchen. Warme und kalte Speisen in reichlicher Auswahl.

A. Deltow, Rudak.

Der Laden

im **Schützenhause** nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Labes,** Schloßstr. 14.

Krieger-Verein.

Das

Sommer- u. Kinderfest

findet am **Sonntag den 2. Juni d. Js. im Viktoria-Garten** statt.

Antreten der Kinder um 2 Uhr am Bromberger Thor.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT

von der Kapelle des Regiments von der Marwitz unter persönlicher Leitung des Herrn Stabshoboisten **Stork.**

Reichhaltige Tombola, Würfelbuden etc.

Eintrittsgeld:

1. für Mitglieder und deren Angehörige für die Person 10 Pf. — Kinder frei.
2. für Nichtmitglieder für die Person 20 Pf. — Familien zu 3 Personen 50 Pf.
3. Militär ohne Charge wie Vereinsmitglieder.

Abends:

TANZ

im grossen Saale.

Mitglieder 50 Pf. Nichtmitglieder 1 Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Maercker, Grenzkommissar, Hauptmann a. D.

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag den 4. Juni, 8 Uhr abends:

Monats-Versammlung

bei **Nicolai.**

Vortrag des Herrn **Vikar Freud.** Die Bedeutung der Germanen in der Verbreitung des Christenthums.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband,

Hamburg, Ortsgruppe Thorn.

Sonntag den 2. Juni 1901:

Dampferfahrt nach Gurske,

mit

Dampfer „Prinz Wilhelm."

Abfahrt 2³⁰ nachm. vom Brückenthor. Nur Eingeladene haben Zutritt.

M.-G.-V. „Liederkranz."

Mittwoch den 5. Juni im **Tivoli:**

Großes Gartenfest,

bestehend in

Vokal- und Instrumental-Concert

(Kapelle Infanterie-Regiments Nr. 61.) Entree für Nichtmitglieder à Person 50 Pf., 3 Personen 1 Mk.

Anfang 8 Uhr.

Christl. Verein junger Männer.

Jeden Sonntag Abend:

Versammlung

Tuchmacherstraße Nr. 1, I.

Jeder junge Mann wird freundlichst eingeladen.

Der gesammten Auflage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospekt bei von **W. Siedersleben & Co., Bernburg,** Spezialfabrik für Mähemaschinen und Erntegeräthe; Generalvertreter **L. Badt, Königsberg i. Pr.,** Koggenstraße 22/23.

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu 2 Beilagen u. illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 127 der „Thorner Presse"

Sonntag den 2. Juni 1901.

Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 31. Mai. (Der Milzbrand) ist unter dem Viehbestande des Rittergutes Hofleben ausgebrochen.

e Gollub, 31. Mai. (Die Erlaubniß zur Führung einer Fahne) haben die Herren Minister des Innern und des Krieges dem hiesigen Kriegerverein ertheilt.

e Briesen, 31. Mai. (Remontemarkt. Muthmaßlicher Racheakt.) Bei dem heutigen Remontemarkte wurden von 25 vorgestellten Pferden 7 aus Nielub und Drückenhof als Remonten angekauft. — Dem Rentengutsbesitzer Schulz in Drückenhof sind an Vergiftung, deren Ursache nicht genau festgestellt werden konnte, 2 Pferde und 4 Stück Rindvieh gefallen. Sein übriger Viehstand ist erkrankt. Es wird ein Racheakt eines Fremden vermuthet.

Schwetz, 29. Mai. (Die Einführung) und Verpflichtung des Wasserbauinspektors Tank aus Marienwerder als Deichinspektor fand in der letzten Sitzung des Deichamtes der Schwetz-Neuenburger Niederung statt.

Elbing, 30. Mai. (Selbstmord.) Im Vogelsanger Walde erschoß sich der 22jährige Handelslehrinstituts-Schüler Lange, Sohn einer Staatsanwaltschaftsrathswittwe aus Gnesen.

Danzig, 30. Mai. (Die erste Torpedobootsflottille) manöverirte heute, von Kiel kommend, in der Danziger Bucht. Das die Flottille begleitende Schulschiff ankerte eine zeitlang auf der Zoppoter Rhede und ging dann weiter nach Pillau. Die Torpedobootsflottille läuft nachmittags kurze Zeit den hiesigen Hafen an.

Kreis Allenstein, 29. Mai. (Vom Blitze erschlagen.) Montag Nachmittag ging ein schweres Gewitter über Lansk und Umgegend. Der Blitz schlug in das Haus des Eigenkäthners Johann Sender. Das Wohnhaus wurde eingeäschert. Die Mutter und der Bruder des S., in Blautzig wohnhaft, machten eine Pfingstreise. Nach der Vormittagsandacht blieb erstere in W. bei Verwandten, während letzterer auf dem Heimwege seinen Bruder in Lansk besuchte. Dort wurde er vom Blitz erschlagen und war sofort eine Leiche.

Landsberg (Ostpr.), 29. Mai. (Verunglückt.) Als der Zimmermann Rudel aus Buchholz kürzlich einem Besitzer aus Finken bei der Anfuhr von Bauholz behilflich war, stürzte er vom Wagen, wurde überfahren und getödtet. Er hinterläßt 3 unerzogene Kinder.

Königsberg, 31. Mai. (Zu dem Selbstmord) des Direktors der Aktiengesellschaft Margarinefabrik, Getreidepreßhefefabrik und Kornspiritusbrennerei, Gustav Kahlke, der sich erschossen hat, bemerkt die „Volkstribüne": Kahlke hat die Gesellschaft gegründet. Es liegen grobe Unregelmäßigkeiten vor. Die Kahlke'sche Gründung wurde von Kennern von Anfang an als eine sehr faule betrachtet.

Posen, 29. Mai. (Verschiedenes.) Generalleutnant v. Livonius, seit Mitte Mai 1895 Kommandant von Posen, hat dem „Pos. Tagebl." zufolge seinen Abschied eingereicht. — Heute hat hier eine Besprechung über den zu gründenden polnischen „Westmarkenverein" stattgefunden. Man will augenscheinlich möglichst bald daran gehen, den Verein ins Leben zu rufen. — Nach Beendigung der Pfingstferien wird an einer weiteren Reihe von Volksschulen in den Kreisen Kolmar und Schrimm der bis jetzt den katholischen Schülern polnischer Nationalität in polnischer Sprache ertheilte Religionsunterricht durch solchen in deutscher Sprache ersetzt werden. — Die Meldung über das Aufgeben des Ausfluges der historischen Gesellschaft nach Warschau entspricht, der „Köln. Ztg." zufolge, nicht genau den Thatsachen. Der russische Generalkonsul in Danzig wurde ersucht, die Pässe für die Theilnehmer gebührenfrei zu visiren. Darauf antwortete der Generalkonsul umgehend, er bedürfe hierzu der Genehmigung des Ministeriums des Auswärtigen. Ehe dieser Bescheid eintraf, war inzwischen soviel Zeit verstrichen, daß der Vorstand der historischen Gesellschaft glaubte, die erforderlichen Vorbereitungen nicht mehr treffen zu können. Der Ausflug ist daher verschoben worden. Der Briefwechsel mit dem Danziger russischen Generalkonsul hat sich, was eigentlich selbstverständlich ist, in den urbansten Formen bewegt. Alle Ausstreuungen über die angerufene Vermittelung des deutschen Botschafters in Petersburg oder des Generalgouverneurs in Warschau sind Machenschaften polnischer Kreise, die durchaus einen russisch-deutschen Zwischenfall schaffen wollen.

Obornik, 29. Mai. (Einweihung des Bismarck-Denkmals.) Gestern fand hier die feierliche Einweihung des errichteten Bismarck-Denkmals statt. Zu dieser Feier war auch Herr Regierungs-Präsident Krahmer aus Posen erschienen. Fürst Bismarck ist in Kürassier-Uniform mit Helm dargestellt, die Figur ist etwa 3 Meter hoch und ruht auf einem Sockel von gleicher Höhe. Es wurden Huldigungs-Telegramme abgesandt an den Kaiser, den Herrn Kultusminister Studt und den Herrn Oberpräsidenten.

Der Gumbinner Offiziers-Meuchelmord vor dem Kriegsgericht.

Gumbinnen, 30. Mai.

Bei der Fortsetzung der Beweisaufnahme machten gestern die Oberleutnants v. Uckermann, v. Böllnitz und v. Hoffmann, sowie zahlreiche aktive und inaktive Mannschaften Aussagen über die Behandlung der Untergebenen durch den Rittmeister v. Krosigk. Auch der alte Wachtmeister Marten, der Vater des Angeklagten, wurde vernommen. Er ist ein großer, stattlicher Mann in den Fünfzigern, hat die Feldzüge mitgemacht, und eine ganze Reihe von Kriegsdenkmünzen schmückt seine Brust.

Oberstabsarzt Gebel schildert den Leichenbefund. Die Kleider des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk waren blutig; aus Mund und Nase war Blut gequollen. Auf der Brust sah man eine kleine schwärzliche rundliche Wunde; eine gleiche Wunde befand sich auf dem Rücken. Da beide Wunden ganz gleichartig aussahen, so ließen sie anfangs keinen zuverlässigen Schluß auf die Richtung zu, aus welcher der Schuß gekommen war. Jedoch konnte man nach den Fasern der Kleidung vermuthen, daß der Schuß zum Brustbein hinein und zwischen den Schultern wieder herausgegangen sei. Die Leichenöffnung ergab, daß die hintere Oeffnung größer war als die vordere, sodaß also der Schuß von vorn gekommen sein mußte. Die Lungenschlagader war total zerfetzt; der Tod des Rittmeisters ist eingetreten als unmittelbare Folge der Schußverletzung, denn die Zerstörung der Lungenschlagader mußte eine Herzlähmung herbeiführen. Das Herz wurde mit Blut angefüllt, sodaß der Tod fast augenblicklich eintrat. Das Geschoß war kleinkalibrig. Vertheidiger Rechtsanwalt Horn ersucht um Angabe des Gehirnbefundes. Sachverständiger Oberstabsarzt Dr. Gebel: Das Ergebniß der Untersuchung des Kopfes kann als pathologisch, ebensogut aber auch als normal betrachtet werden. Die Schädeloberfläche zeigt wesentliche Erhebungen. Die Maschen der weichen Hirnhaut waren oberflächlich trübe, was aber auch bei normaler Geistesthätigkeit vorkommt. Die Maschen waren aber mehr als gewöhnlich mit klarer Hirnflüssigkeit gefüllt. Aus dem Befunde bestimmter Maschen einen Schluß auf den Charakter des Rittmeisters zu ziehen, ist, wie durch die Verhandlung festgestellt wurde, unzulässig. Dieselben Veränderungen kommen auch bei geistig normalen Menschen vor. Für die Beurtheilung des Geisteszustandes können sie nicht in Frage kommen.

Sergeant Sudeikat sagt aus: Unteroffizier Marten war zur Regimentskammer kommandirt, um Telegraphentaschen revidiren zu helfen. Nach 4 Uhr bot ich Feierabend. Auf meinen Vorschlag legten die Unteroffiziere zusammen. Es wurde Schnaps geholt, und auch der Angeklagte Hickel trank auf der Kammer mit. Als wir die Kammer verließen, war es noch hell. Ich war einen Augenblick in der Kantine; als ich wegging, war es 4½ Uhr. Zeuge Sergeant Redmer bestätigt diese Zeitangaben. Präs.: Aeußerte Marten in der Packkammer, daß er vormittags mit seinem Rittmeister Unannehmlichkeiten gehabt hätte? Zeuge: Nein. Präs.: War er erregt? War sein Gesicht geröthet? Zeuge: Mir ist nichts aufgefallen. Präs.: Auch nicht bei Hickel? Zeuge: Nein.

Zeuge Unteroffizier Achenbach hat die aus der Packkammer kommenden Unteroffiziere angetroffen. Präs.: Haben Sie sich den Tag gemerkt? Zeuge: Ja. Präs.: Woran? Zeuge: Es war Löhnungsappell. (Große Heiterkeit.) Präs.: War denn sonst garnichts weiter an dem Tage vorgefallen? Zeuge: Jawohl, auch der Rittmeister ist erschossen worden. Zeuge Dragoner Borchart: Ich wurde nach Schnaps geschickt. Als ich aus der Kantine über den Kasernenhof ging, war es 4¼ Uhr. Zeuge Unteroffizier Achenbach: Ich meine, wir wären schon zwischen 4 und 4¼ Uhr hinabgegangen. Präs.: Kennen Sie den Kriminalkommissar v. Baeckmann? Zeuge: Er hat mich einmal ausgefragt. Präs.: Hat er Sie dabei angefahren? Zeuge: Nein. Angekl. Hickel (vortretend): Als wir von der Kammer herunterkamen, war es nach 4¼ Uhr. Verth. Rechtsanw. Horn: Hat Achenbach zu Hickel gesagt, als er von der Packkammer nach der Kantine kam, zeigte die Uhr 4,20? Achenbach: Ja, Hickel fragte mich, wann er die Packkammer verlassen habe. Ich sagte ihm, daß dies nach der vierten Stunde gewesen sei. Kriegsgerichtsrath Lüdicke: Weshalb kommt der Angeklagte erst jetzt damit? Angekl. Hickel (hervortretend): Ich habe das im Arresthause schon angeführt, Herr Kriegsgerichtsrath. Meiner Ansicht nach war darauf kein solcher Werth zu legen.

Die nächste Zeugin Maria Simoneit ist ein hübsches, großes, 19jähriges Mädchen, das sehr geschmackvoll gekleidet ist. Sie ist mit Marten befreundet. Präs.: Sie waren mit Marten förmlich verlobt, nicht? Zeugin: Nein. Präs.: Sprach Marten niemals über Dienstsachen mit Ihnen? Zeugin: Er sprach niemals über den Rittmeister, weder im guten, noch im bösen. Wir waren die Tage vor dem Mord zusammen. Marten war lustig und vergnügt. Mir ist an ihm nichts aufgefallen.

Die Mutter des Angeklagten Marten, eine gebrechliche Frau von 43 Jahren, erscheint hierauf im Gerichtssaal. Sie erklärt sich auf Befragen zur Zeugnißabgabe bereit. Wegen ihrer Kränklichkeit wird ihr gestattet, auf einem Stuhl Platz zu nehmen. Die Zeugin giebt an, daß der Angeklagte ihr einziger Sohn sei; ihre einzige Tochter ist mit dem Angeklagten Hickel verheirathet. Präs.: Erinnern Sie sich des Mordtages? Zeugin: Ja. Nachmittags kamen mein Sohn und mein Schwiegersohn in meine Wohnung. Die Uhr hatte eine ganze Zeit vorher schon vier geschlagen. Als sie weggingen, war es noch nicht 4½ Uhr. Präs.: Ging Ihr Sohn mit Hickel weg? Zeugin: Ja! Es war etwa 4½. Präs.: Kam Ihr Sohn nach einer Weile allein wieder? Zeugin: Ja, er betrat den Korridor. Präs.: Haben Sie ihn gesprochen? Zeugin: Nein. Ich erkannte aber den Tritt. Er ging gleich wieder weg. Zeugin erklärt, sich nicht zu erinnern, was die Söhne mit einander gesprochen haben; sie leide an Migräne und hatte damals Kopfschmerzen. Präs.: Können und wollen Sie Ihre Aussage beschwören? Zeugin: Wenn es sein muß, ja. Präs.: Sie müssen nicht, Verwandte haben das Recht, die Eidesleistung zu verweigern. Zeugin: Bestimmtes kann ich nicht sagen. Was ich ausgesagt habe, kann ich verantworten. Das Gericht beschließt, da sich Frau Marten zur Eidesleistung bereit erklärt habe, ihr den Eid abzunehmen. Die sehr verhärmt aussehende Frau Marten wird nach der Eidesleistung entlassen.

Das Gericht beschließt, durch Augenscheinnahme die Zeitdauer des Weges von der Packkammer nach der Kantine und der Wohnung des Wachtmeisters Marten festzustellen. Der Vorsitzende, Major von der Groeben, verkündet, daß es aus dienstlichen Gründen dem Publikum nicht gestattet sei, militärische Gebäude zu betreten.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird nach einigen belanglosen Zeugenaussagen die Sitzung auf Freitag vormittags 9½ Uhr vertagt.

Wie bereits mitgetheilt, hat in der Reitbahn, in der der Mord verübt worden ist, ein Lokaltermin stattgefunden. Es wurden Reiterabtheilungen in ganz denselben Formationen aufgestellt wie am Mordtage. Marten und Hickel wurden vor das Thürloch gestellt, und man probirte aus, ob es möglich sei, von dorther zu schießen. Dann wurden die Zeugen Barnowski und Skopeck durchgeführt, welche die betreffenden Personen gesehen hatten. Im Gange stand, wie damals, ein Wagen, weshalb von dem Zeugen nur Kopf und Mütze des Betreffenden gesehen werden konnten, wie es auch seinerzeit der Fall gewesen war. Die Probe ergab Uebereinstimmung mit den Aussagen der beiden Zeugen. Beide wurden sechs bis sieben Mal schnell durchgeführt und mußten angeben ob die Mützen Kommiß- oder Extramützen gewesen seien. Ebenso stimmte der Befund im Krümperstalle hinsichtlich der Beleuchtung durch die Stalllaternen mit den Bekundungen der Zeugen überein.

Gumbinnen, 31. Mai.

Das Interesse, welches die Bevölkerung an dem Prozesse bekundet, ist im ständigen Wachsen begriffen. Auf der Straße und in den Wirthshäusern bilden die geheimnißvolle Mordthat, ihre Vorgeschichte und die Aussichten der beiden Angeklagten Marten und Hickel den fast ausschließlichen Gesprächsstoff, und der Gang der Verhandlungen wird mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt.

In der gestrigen geheimen Sitzung wurde, wie nachträglich bekannt wird, auch die Wittwe des Ermordeten vernommen Der Vater des Angeklagten Marten, Wachtmeister Marten, verweigerte seine Aussage.

Die heutige Sitzung wird um 10½ Uhr von Kriegsgerichtsrath Schulz-Berlin eröffnet. Das Arresthaus, wie die Kaserne, sind von Schaaren Neugieriger umlagert. Die Ueberführung der Hauptangeklagten erfolgt wieder im Wagen.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Vorüber das Fest — der ganze Maienzauber dieser Pfingsttage — nur Erinnerung! Erfüllte Erwartungen, realisirte Träume, getäuschte Hoffnungen, gefüllte und leere Taschen, leuchtende Augen, frohe Gesichter, goldener Sonnenschein und Blumenduft; Thränen, müde Glieder, verdorbene Hüte, befleckte Kleider, Blitz und Donner, strömender Regen, blauer Himmel, weiche Luft, Ankommen und Abreisen, alles vorüber, der Strom fließt zurück, leiser und langsamer rauschen die Wogen, bis allmählich die Welt wieder ihr Alltagsgesicht trägt, die Großstadt ihr Räderwerk wieder surren läßt. — Schön war die Ruhepause und obschon der Sonnabend ein böses Gesicht gezeigt, der Sonntag ein heftiges Gewitter brachte, der zweite Festtag wetzte die Scharte glänzend aus und machte trotz der größten Vorsorge das Bewältigen des Massenandrangs fast zur Unmöglichkeit. Es war so viel zu sehen, zu hören und zu bewundern, für jeden Geschmack fand sich das Passende und überall wimmelte es von Menschen. Ganz enorm war der Andrang zu der am Sonnabend eröffneten Feuerschutz-Ausstellung, die ihr Heim am Kurfürstendamm in Gegenwart der Kaiserin eröffnet und für die nächsten Monate eine Hauptattraktion der Berliner Sehenswürdigkeiten bleiben wird. Natürlich, wie alle derartige Ausstellungen und trotz der fieberhaften Tag- und Nachtarbeiten der letzten Zeit, ist sie noch nicht ganz fertig, macht aber dennoch einen äußerst interessanten Eindruck und der Himmel lachte und weinte über's weite Terrain, über Ausstellungsbauten und Anlagen. Feuer zuckte durch die schwüle, schwarze Luft und das Wasser rauschte herab. Der Kampf der beiden Elemente beherrschte den ersten Tag und zeigte sich so als treuer Bundesgenosse. — Der Zoologische Garten machte in den Festtagen der Feuerschutz-Ausstellung in seiner nächsten Nachbarschaft eifrige Konkurrenz. Tausende und aber Tausende wandelten in dem prächtigen Garten; Orchesterklänge durchzogen die Luft und mischten ihre melodischen Weisen dem Brüllen der wilden Thiere und dem Gekreisch der Vögel und dem Summen und Brausen der vielen Menschenstimmen ein. Schon um 4³⁰ Uhr brachten die Straßenbahnen die ersten Gäste zu den Frühkonzerten herangezogen. Die Tassen klirrten, die große Kaffeekanne machte die Runde, Scherzen und Lachen überall. Und den ganzen langen Tag hindurch das stete Menschengewimmel; fast belagert war der für die Beduinentruppe reservirte Raum; mit größtem Beifall werden die Vorführungen dieser schönen mit romantischem Zauber umgebenen braunen Söhne der Wüste aufgenommen. Eine stattliche Gruppe von kraftvollen Männern im weißen Turban und Mantel, hübsche, fröhliche Frauen mit dunklen Glutaugen und eine ganze Schaar Kinder in verschiedenen Altersstufen; es zeigen die Araber ihre Künste, Reiterspiele, Tänze und ihre Hausindustrie und beweisen dem Publikum, daß sie eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges sind. — Die Landesausstellung wurde nicht minder eifrig besucht, die reizendsten Toiletten zur Schau gestellt; manch' Künstlerblick schweifte gern von der gemalten Leinwand auf die lebenden Bilder, die immer wechselnd vorüberzogen. Die Perlen der diesjährigen Ausstellung sind stets dicht umdrängt, eine große Anziehung übt im Ehrensaal eine neues Gouachebild unseres Altmeisters Menzel auf die Beschauer aus. „Ein Besuch im Walzwerk" ist es betitelt. Kaum glaublich, wie der greise Künstler mit 85 Jahren noch im Stande ist, ein solches Werk zu schaffen, trefflich ist die dunstige, rauchende, glühende Atmosphäre gemalt, die Figuren äußerst charakterisch wiedergegeben. Schon jetzt sind mehrfache Käufe der Kunstwerke vollzogen. Die Ausstellungskommission hat allein 20 Werke für die Berliner National-Galerie und andere öffentliche Sammlungen Preußens angekauft. Mit großem Interesse in Künstler- und Gelehrtenkreisen wird die endlich bevorstehende Realisirung eines langgehegten Planes begrüßt, nämlich die Erbauung eines kunstgeschichtlichen Museums. Schon Kaiser Friedrich und seine künstlerische Gemahlin interessirten sich auf das lebhafteste für die Errichtung eines kunstgeschichtlichen Museums, das aber immer wieder gegen andere Bauten der Museumsinsel zurückstehen mußte. Nun endlich ist das Terrain auf das passendste bestimmt. Auf dem Gelände der Thiergartenbaumschule an der Hardenbergstraße, unmittelbar anstoßend an den Neubau der Hochschule für die bildenden Künste und an die Technische Hochschule, so kann das Museum gerade dort in hervorragender Weise seinen Lehrzweck erfüllen. — Die Stadt Berlin hat beschlossen, ein neues Riesenwerk zu bauen, die großartige Gasanstalt „Nordwest". Der Kostenanschlag beträgt 60 Millionen Mark. Die Anstalt soll zwischen den städtischen Wasserwerken am Tegeler See und der Maschinenbauanstalt „Germania" am Ufer des Sees angelegt und mit dem Bau alsbald begonnen werden. — So viele Bauten projektirt sind und immer mehr Arbeits- und Studien-Gebiete den Frauen eröffnet werden, soll die weibliche Kraft auch dem Baufach zugeführt werden. Hier in Berlin tritt jetzt eine Bauschule für Frauen in's Leben. Vorläufig sollen Bauzeichnerinnen und bautechnische Hilfsarbeiterinnen herangebildet werden. Lehrgegenstände sind Konstruktionszeichnen, Formlehre, Architektur, Veranschlagung und höhere Mathematik. — Am 31. Mai blickt Berlin zurück auf den Gedenktag der Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen unter den Linden. Vor 50 Jahren fiel unter größter Feierlichkeit die Hülle von dem großartigen Kunstwerk des genialen Rauch, und so wurde es recht das Eigenthum der Berliner Bürger. Reich beschrieben durch die Geschichte sind die Blätter dieser 50 Jahre, sie sahen die Entfaltung der Macht und Größe Preußens. Der große Ahn blickt in die Fenster des deutschen Kaisers, und der deutsche Kaiser blickt oft sinnend empor zu dem ehernen Bilde seines genialen Vorfahren; voll Stolz und Verehrung werden die Namen Friedrich und Wilhelm vom deutschen Volke genannt und klingen in der Geschichte für alle Zeit. — Am 31. Mai werden kriegerische Märsche ertönen, der Boden von dem taktmäßigen Schritt der Truppen erdröhnen, die Fahnen wehen, das Volk jubeln, gilt es doch das Schauspiel der großen Frühjahrsparade sich abspielen zu sehen. Ein ganz besonderer Reiz der diesjährigen Parade wird die Anwesenheit der jungen Königin von Holland mit ihrem Gemahl sein. Das junge königliche Paar wird als Gast des deutschen Kaisers in Potsdam weilen. Königin Wilhelmina wird mit der Kaiserin das Paradefeld besuchen, dann in das alte Hohenzollernschloß einkehren, das große Diner dort einnehmen, die Galaoper anhören und von vielen Tausenden bewundert werden. Doch nur kurze Stunden gehören der deutschen Residenz, noch am selben Abend kehren die holländischen Gäste in die blühende Frühlingspracht des Neuen Palais von Potsdam zurück.

H. H.

Es erfolgt nunmehr die Fortsetzung der Beweisaufnahme. Als erster Zeuge bekundet Gefreiter Stumbries: Sofort nach dem Schuß traf ich den Unteroffizier Marten, welchem ich erzählte, daß Rittmeister v. Krosigk erschossen worden sei. Er lachte darauf und rief, indem er mich am Arme faßte: „Du bist wohl verrückt?" Marten schien mir angetrunken zu sein. Bei der Leichenschau legte er ein aufgeregtes Wesen an den Tag. Zeuge Unteroffizier Griegat bekundet, daß er sich bis zur Meldung des Unglücks in der Handwerkerstube aufgehalten habe. Präs. (zu Hickel): Angeklagter Hickel, haben Sie Griegat verdächtigt? Hickel: Ja. Infolge einer Aeußerung des Unteroffiziers Kohlmeyer. Staatsanwalt Lüdecke: Ich beantrage die Ladung Kohlmeyers. Das Gericht beschließt demgemäß. Nächster Zeuge ist der Besitzer des Karabiners, mit dem der tödtliche Schuß auf Rittmeister von Krosigk abgegeben wurde. Der Dragoner Werner sagt aus, daß die Waffe im Korridor der Kaserne gestanden hatte. Von dort müsse sie also der Thäter gestohlen haben. Der Zeuge befand sich zur Zeit der That in der Reitbahn. Zeuge Dragoner Weber ging zu seiner Stube hinauf. Auf dem Korridor begegnete er dem Unteroffizier Marten, der Mütze und Mantel trug. Marten stand in unmittelbarer Nähe von Werners Karabiner. Er ging langsamen Schrittes an dem Zeugen vorbei und bog zum Korridorfenster ab. Von dort rief er dem Dragoner Bartulein zu: „Reitet meine Abtheilung schon?" Bartulein antwortete: „Jawohl, Herr Unteroffizier."

Angeklagter Marten: Der Dragoner Weber irrt, ich bin nicht an das Fenster gekommen. Präs.: Weber, wissen Sie das genau? Zeuge Weber: Ein Irrthum ist unmöglich. Präs.: War der Gang finster oder hell? Erkannten Sie genau Marten oder sahen Sie nur, daß es ein Unteroffizier war? Zeuge Weber: Der Gang war finster. Ich erkannte erst Marten, als er Bartulein fragte, an der Stimme. Präs.: Irren Sie sich auch nicht? Zeuge: Bestimmt nicht. Angeklagter Marten: Ich kann keine andere Angabe, wie die vorherige machen. Präs.: Ein Punkt, auf den sehr viel ankommt, ist, daß Sie im Dunkeln in die Nähe des Karabiners am Fenster gekommen sein sollen. Alles andere haben Sie zugegeben. Nächster Zeuge, Dragoner Bartulein: Ich ging in die Stube hinter Weber und erkannte Marten. Ich hörte seine Frage und antwortete ihm darauf. Staatsanwalt Lüdecke: Wie war der Tonfall in der Stimme des Marten bei der Frage? Bartulein: Er sprach hastig. Präs.: War es so hell, daß Sie Marten bestimmt erkennen konnten? Bartulein: Es dämmerte zwar schon, ich habe ihn aber bestimmt erkannt. Präs. (zum Angeklagten Marten): Sie hören, daß der Zeuge alle Aussagen des Zeugen Weber durchaus bestätigt. Marten: Ich hätte keinen Grund zum Verschweigen. Präs.: Ich glaube doch, einen ganz wesentlichen. Marten: Die Zeugen müssen irren. Zeuge Weber: Ein Irrthum ist unmöglich. Präs. (zu Weber): Können Sie bei Gott und Ihrem Gewissen beschwören, daß Sie nicht irren? Zeuge Weber: Ja. Angeklagter Marten: Und ich beschwöre bei Gott und meinem Gewissen, daß ich nicht dort gewesen bin. Ich hätte keinen Grund, es zu verschweigen. Präs.: Ach, einen erheblichen Grund. (Zu den Zeugen) Weber und Bartulein, können Sie mit ruhigem Gewissen beschwören, daß Ihre Aussagen alle richtig sind? Weber und Bartulein: Jawohl! — Die Zeugen werden hierauf vereidigt und entlassen.

Die Dragoner Lück und Krämer bekunden, daß sich Unteroffizier Griegat in der Handwerkerstube von vier Uhr an bis über die Zeit des Mordes hinaus befand und dort seinen Mantel nähen ließ. Das Gericht verzichtet hierauf auf das Zeugniß des Unteroffiziers Kohlmeyer.

Dragoner Busching bekundet: Unteroffizier Domnig stürzte in den Rekrutenstall und theilte mit, daß der Rittmeister verunglückt sei. Kurz darauf sei Marten eingetreten und habe gefragt, ob seine Abtheilung schon geritten habe. Wir sagten, sie müsse bald herauskommen. Er habe darauf gefragt, ob sein Säbel im Stalle sei. Da das nicht der Fall war, schnallte er den Säbel eines anderen Unteroffiziers um. Präs.: War Marten aufgeregt? Zeuge: Das kann ich nicht sagen; er kam hastig hinein. Präs.: Nach dem Protokolle haben Sie früher gesagt, Marten habe ganz wild ausgesehen. Zeuge: Ich weiß nicht mehr, ob ich das gesagt habe. Dragoner Minuth und Podrizky bekunden dasselbe. Marten sei ohne Säbel in den Stall gekommen, aufgeregt und mit geröthetem Gesicht. Staatsanwalt Lüdecke: Ich beantrage die Vernehmung des Kriegsgerichtsschreibers Hoffmann über die frühere Aussage Buschings. Der Gerichtshof hält das für überflüssig, da die zu bezeugende Thatsache von anderer Seite bestätigt werde. Auf den Ausdruck „wild" lege der Gerichtshof keinen Werth. Vizewachtmeister Schulz: Nachdem ich den Mord erfahren hatte, begegnete ich Marten. Derselbe war erregt und roth. Auf meine daraufbezügliche Frage sagte er, er habe einen getrunken. Ich erzählte ihm, daß der Rittmeister erschossen sei. Marten erwiderte: Ist das wirklich wahr? Unteroffizier Bunkus hat Marten etwas später angetroffen. Marten war erregt und sagte, er habe getrunken. Ich fragte ihn, ob er schon wisse, daß der Rittmeister getödtet worden sei. Marten that, als ob er von dem ganzen Vorfalle noch nichts gehört habe. Die Unteroffiziere Eisenberg und Krieg bekunden, daß Marten sich trotz deutlichen Kommandos in die Gruppe der diensthabenden Unteroffiziere gestellt habe.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung läßt Major v. d. Groeben sämmtliche Unteroffiziere der 4. Schwadron in den Sitzungssaal rufen. Oberkriegsgerichtsrath Schulz stellt fest, daß sie alle blonde Schnurrbärte haben, außer den Unteroffizieren Eisenberg, Schwarze und dem Angeklagten Hickel. Bekanntlich hatte der Dragoner Barnowski bekundet, er habe vor dem Guckloche zur kritischen Zeit einen Unteroffizier mit schwarzem Schnurrbart gesehen. Eingehende nun folgende Vernehmungen betreffen die Feststellung eines Befehls des Rittmeisters v. Krosigk an den Hickel, der als Quartiermeister dafür sorgen sollte, daß die Stalllaternen in Ordnung seien. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Befehl auch besagt habe, daß die Laternen angezündet werden sollten, und ob es den beaufsichtigenden Unteroffizieren nicht aufgefallen sei, daß Hickel sich besonders um das Anzünden gekümmert habe, wissen die Zeugen nur anzugeben, daß das Anzünden der Stalllaternen der Stallwache obgelegen hat. Auf die nächste Frage des Präsidenten, ob die Angeklagten die Erhebung weiterer Beweise über ihr dienstliches Verhältniß zum Rittmeister v. Krosigk wünschen, bemerkt Major v. d. Groeben, daß zwar nichts wesentliches gegen ein solches Verlangen einzuwenden sei; allerdings habe man schon von kompetenster Seite das nöthige darüber gehört. Verth. Rechtsanw. Burchard bittet um nochmalige Feststellung des Zwischenfalles vom 19. Januar, der die Maßregelung des Marten durch den Rittmeister betrifft. Auf Antrag des Staatsanwalts Lüdecke wird hierauf die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen. Sämmtliche Unteroffiziere der Schwadron werden einzeln hineingerufen.

Die geheime Sitzung erstreckte sich neben der Erörterung des Vorfalles am Sonnabend vor dem Morde auf die Klarstellung des Verhältnisses zwischen Marten und dem Rittmeister v. Krosigk. Das Verhältniß war ein gutes. Sodann wurde eine Lokalbesichtigung der Reitställe vorgenommen. Danach trat eine Pause bis 3¼ Uhr ein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. Juni 1901.

— (Preisausschreiben.) Zur Erlangung von Entwurfsskizzen für die Anlage und Ausgestaltung eines Platzes zur Freilegung des Schlosses und des Schloßteiches zu Königsberg i. Pr. ist seitens des Königsberger Magistrats unter den Architekten Deutschlands ein Wettbewerb eröffnet. Die Entwürfe müssen spätestens am 10. August 1901 an den Magistrat zu Königsberg i. Pr. portofrei abgesandt werden. An Preisen werden ausgesetzt ein erster Preis von 2500 Mk., ein zweiter Preis von 1500 Mk., ein dritter Preis von 1000 Mk. Der Ankauf von weiteren Entwürfen zum Preise von je 500 Mk. wird vorbehalten.

— (Geschäftsbücher für Trödler und Kleinhändler) mit Garnabfällen oder Dräumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen sind durch einen Erlaß des Handelsministers, welcher genaue Vorschriften über die Form und Führung dieser Bücher enthält, eingeführt worden. Die Bücher sind mindestens einmal jährlich von der Ortspolizeibehörde zu revidiren.

— (Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.) Der in Danzig seßhafte ost- und westpreußische Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat nach seinem Jahresbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 58 körperschaftliche Mitglieder (Vereine ꝛc.), und zwar 32 in Westpreußen und 26 in Ostpreußen, und 102 persönliche Mitglieder. Er vermittelte den Vereinen 23 Vorträge. Sieben Bibliotheken erhielten größere Zuwendungen, 18 wurden durch mehrmalige Sendung kleinerer Kollektionen von Büchern unterstützt. Im ganzen wurden 730 Bücher abgegeben. Neuerdings sind an drei Vereine Bibliothekunterstützungen mit je 75 Bänden bewilligt worden.

— (Der Ausschuß für Fürsorgeerziehung und Waisenpflege,) der im Anschluß an den Vorstand des Provinzial-Vereins für Innere Mission gebildet ist, hat für die Konferenz in Briesen am 4. Juni folgende von Pfarrer Kleefeld-Ohra entworfenen Satzungen aufgestellt: 1. Der Ausschuß für Fürsorge-Erziehung und Waisenpflege in Westpreußen treibt seine Arbeit als eine Abtheilung des Vorstandes des Provinzial-Vereins für Innere Mission. 2. Er vertritt die sich anschließenden Anstalten und Vereine (Synodal-Erziehungsvereine) in gemeinschaftlichen Angelegenheiten nach außen und fördert deren Interessen, ohne ihre korporative Selbstständigkeit zu beschränken. 3. Es liegt ihm namentlich auch ob, zu veranlassen, daß das Bedürfniß nach Anstalten für sämmtliche Klassen von Zöglingen befriedigt wird, sei es durch Erweiterung oder durch Neugründung. 4. Er ist die Sammelstelle für Adressen von Familien und von Fürsorgern (Fürsorgerinnen), um sie dem Herrn Landeshauptmann und den einzelnen Anstalten auf Wunsch behufs Unterbringung von Zöglingen bekannt zu geben. 5. Er wirkt darauf hin, daß das Erziehungswerk im evangelischen Geiste zur Durchführung kommt. Zu dieser öffentlichen, von dem Vorsitzenden des Provinzial-Vereins Herrn Konsistorial-Präsident D. Meyer geleiteten Konferenz sind alle Freunde dieser Arbeit insbesondere die Synodal-Vertreter für innere Mission und die Vorstände folgender Anstalten und Vereine der Inneren Mission geladen: Luisenheim in Schidlitz, Rettungshaus für verwahrloste Knaben in Elbing, Evangelisches Rettungshaus in Flatow, Petersonstift, Knaben-Rettungs- und Waisenhaus in Graudenz, Johannesstift in Ohra, Magdalenen-Asyl in Ohra, Rettunghaus zur Erziehung verlassener Mädchen des Kreises Rosenberg und Umgegend in Riesenburg, Evangelisches Mädchenwaisenhaus in Culm, Borrmannstift, Evangelisches Mädchenwaisenhaus in Graudenz, Verein für Pflege von Waisen, Siechen und Altersschwachen in Kobissau, Verein zur Erziehung verwahrloster und verwaister Mädchen evangelischer Konfession in Konitz, Evangelisch-mennonitisches Waisenhaus in Neuteich, Waisenhaus in Sampohl, Waisenhaus des Augusta-Krankenhauses in Neustadt, Evangelisches Waisenhaus in Marienwerder, Diaspora-Anstalten in Bischofswerder, Kinderheim in Strasburg, Diaspora-Anstalt Bethlehem in Gr.-Tillitz bei Neumark, Erziehungsverein für verwaiste Knaben in Konitz, Erziehungsverein in Märk.-Friedland.

— (Der Männer-Gesangverein Liederkranz) veranstaltet am nächsten Mittwoch im „Tivoli" ein Gartenfest, das in Vokal- und Instrumentalkonzert besteht. Die Musik wird von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz ausgeführt. Auch Nichtmitgleder haben gegen Entree Zutritt.

— (Submissionstermine.) Im Termin zur Vergebung der Feldbahngeleise für die Feldbahn auf dem Fußartillerie-Schießplatz wurden folgende Gebote abgegeben: Houtermanns und Walter 119013,10 Mk., Hecht 103585 Mk., Steinkamp und Stropp 102873,95 Mk., Kleintje 92334,50 Mk., Mehrlein 76601 50 Mk., Grosser 70996,40 Mk. und K. Schwartz 67630,85 Mk. — Auf die Arbeiten für einen Wagen- und Lokomotivschuppen für die Feldbahn sind folgende Gebote abgegeben: Hecht 20656,80 Mk., Steinkamp und Stropp 19016,30 Mk., Houtermanns und Walter 18395,80 Mk., Mehrlein 18026,40 Mk., Illgner 16426,03 Mk., Kleintje 15714,25 Mk., Schwartz 15537,97 Mk.

— (Getödtete Brieftaube.) Aus Wielkalonka wird uns mitgetheilt: Am Donnerstag Mittag strich über das Gehöft des Besitzers Boek auf dem hiesigen Abbau ein Habicht mit einer Brieftaube in den Fängen, die er soeben gefangen hatte. Als der Räuber die Taube gemeinschaftlich mit einem zweiten Habicht in der Nähe verzehren wollte, jagte man ihm die Beute ab. Das bereits todte Thierchen trug auf den Flügeln den Stempel M. B. L. Thorn 68 mit noch einer zweiten Zahl 741. An einem Beinchen befand sich ein kleiner metallener Ring mit den eingravirten Buchstaben Th. C. 29.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Engel, Landrichter Scharmer, Landrichter Wölfel und Gerichtsassessor Hahlweg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. Unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung nahm in der ersten der Arbeiter Otto Schenkel aus Schönwalde auf der Anklagebank Platz. Schenkel hatte sich am 5. März d. Js. in Thorn zur Musterung gestellt und war dann in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Giehl und mehreren anderen Arbeitern nach dem Roesmerschen Gasthause zu Schönwalde gegangen, wo er beim Kneipen mit Giehl in Streit gerieth. Nachdem die Genannten die Roesmersche Gastwirthschaft verlassen hatten, entbrannte der Streit von neuem. Bei dieser Gelegenheit versetzte Schenkel dem Giehl einen Messerstich in die Schulter und holte zu einem zweiten Stiche gegen Giehl aus. Letzterem gelang es indessen den zweiten Stich von sich abzuwenden, indem er mit seinem Handstocke auf Schenkel einschlug. Schenkel war im wesentlichsten geständig; er will jedoch zuerst von Giehl angegriffen worden sein und sich in der Nothwehr befunden haben. Der Gerichtshof vermochte sich nicht davon zu überzeugen, daß Schenkel in der Nothwehr gehandelt habe. Er hielt ihn vielmehr für den Angreifer und verurtheilte ihn zu 9 Monaten Gefängniß. — Die zweite Sache betraf den Arbeiter Bartholomeus Malinowski aus Mocker. Malinowski war im Jahre 1890 wegen Verletzung der Wehrpflicht angeklagt und zur Verhandlung über dieses Vergehen öffentlich, d. h. durch die Zeitungen vor die hiesige Strafkammer geladen worden. Er erschien zu dem anberaumten Termine nicht und wurde deshalb neben einer Menge anderer Wehrpflichtigen zu einer Geldstrafe von 180 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Da er die Geldstrafe nicht bezahlte, wurde die Gefängnißstrafe an ihm vollstreckt. Später stellte es sich heraus, daß Malinowski versehentlich in die Liste derjenigen Personen aufgenommen war, welche ihrer Militärpflicht nicht genügt hätten, und daß infolgedessen zu unrecht seine Verurtheilung und Bestrafung erfolgt war. Auf Antrag des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission wurde inbezug auf den Angeklagten das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet, in welchem Malinowski gestern freigesprochen wurde. Dem Freigesprochenen wurde anheimgegeben, seine Entschädigungsansprüche wegen der zu unrecht erlittenen Strafe bei der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft geltend zu machen. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Maurerfrau Helene Derdak und die Steinsetzerfrau Martha Homa aus Briesen und hatte das Vergehen des Diebstahls zum Gegenstande. Beim Ausbleiben der Angeklagten Derdak konnte nur gegen die Angeklagte Homa allein verhandelt werden. Letztere war geständig, vom Holzplatze des Güntherschen Baugeschäfts in Briesen ein Stück Kantholz gestohlen zu haben. Sie wurde mit 1 Tag Gefängniß bestraft. Hinsichtlich der Angeklagten Derdak wurde beschlossen, dieselbe verhaften zu lassen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde alsdann gegen den Schneidergesellen Bronislaus Maciejewski aus Strasburg, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. — Wegen Diebstahls in verschiedenen Fällen hatte sich in der fünften Sache der Handlungsgehilfe Alex Sommerfeld aus Culm, zur Zeit in Untersuchungshaft, zu verantworten. Dem Angeklagten stand Herr Rechtsanwalt Aronsohn als Vertheidiger Seite. Sommerfeld war vom 15. Juni 1890 bis zum Frühjahr d. Js. bei dem Kaufmann Lewy II in Culm als Handlungsgehilfe in Stellung. Wie die Verhandlung ergab, hat er während der angegebenen Zeit zu 6 verschiedenen Malen aus den Kleidungsstücken der Lewy'schen Familienmitglieder kleinere Geldbeträge und aus dem Lewy'schen Geschäfte verschiedene Waaren gestohlen. Er wurde wegen 5 einfacher und eines schweren Diebstahls zu einer Gesammtstrafe von 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf diese Strafe wurde 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet. — In der letzten Sache wurde der Arbeiter Peter Drzewitzki aus Mocker wegen Freiheitsberaubung, gefährlicher Körperverletzung und versuchter Nöthigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Drzewitzki verkaufte im Oktober 1899 das ihm und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau gehörige Grundstück an den Gastwirth L., womit seine Ehefrau nicht einverstanden war. In dem Streit hierüber machte sich D. der angeführten Vergehen gegen seine Ehefrau schuldig.

Mocker, 1. Juni. (Der Verband deutscher Kriegsveteranen) in Mocker hält morgen, Sonntag, im Vereinslokale bei Rüster seine Monats-Versammlung ab.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

In der jetzigen trockenen Jahreszeit sind die Sitzplätze der „Elektrischen" fast immer mit einer Lage weißen Staubes bedeckt, ein Uebelstand, welcher namentlich von den Fahrgästen der Linie Thorn-Mocker unangenehm empfunden wird. Sollte es nicht angängig sein, an den Endpunkten der Linie durch Abwischen der Bänke mit einem feuchten Lappen Abhilfe zu schaffen?

Einer für Viele.

Am zweiten Pfingstfeiertage betheiligten sich an der Dampferfahrt nach Gurske mit „Prinz Wilhelm" etwa 400 Personen. Der Unternehmer der Fahrt konnte also mit der Betheiligung ganz zufrieden sein, trotzdem war aber die Beleuchtung an Bord eine ganz unzulängliche und bei dem Anlandgehen in Thorn spät abends fehlte diese vollständig an den Aussteigestellen. Da man auch nur über ein schmales schwankendes Brett ans Land gelangen konnte, war das Aussteigen vom Dampfer eine sehr ängstliche Sache. Könnten sich denn die Dampferbesitzer für die größeren Dampfer nicht eine der überall in Gebrauch befindlichen Ein- und Aussteigetreppen zulegen, die doch einfach genug sind, sodaß von einem Kostenaufwand keine Rede sein kann. Ein schmales schwankendes Brett vielleicht noch mit einer Stange, die als Geländer zur Seite gehalten wird, ist doch keine genügende Einrichtung für einen Dampfer mit Passagierverkehr.

— s.

Der deutsche Lieblingsbaum.

Von Theo Seelmann (Halle a. S.).

(Nachdruck verboten.)

Wie unter den Vögeln die Schwalbe und das Rothschwänzchen die menschlichen Wohnungen mit Vorliebe aufsuchen, so giebt es auch Pflanzen, die die Nähe der menschlichen Ansiedelungen bevorzugen. Zu ihnen gehört unter den Bäumen die Linde. Die Linde hat in ihrem Wesen etwas Mildes, Weiches, Anschmiegendes, und dieser ganzen Erscheinung entspricht es, daß sie keine Wälder bildet, sondern nur vereinzelt auftritt, lauschig ihr grünes Blätterdach ausbreitend und weithin ihren süßen Blütenduft aussendend. Die Linde ist ein Baum der Wohnlichkeit, der Traulichkeit und der Anmuth. Aus diesem Grunde ist sie auch zum Lieblingsbaum des deutschen Volkes geworden, das ihn seit altersher gehegt und gepflegt, im Reigen umsprungen und im Liede besungen hat.

Schon die häufige Ableitung von Namen von der Linde weist auf ihre alte Beliebtheit hin. Lindenburg, Lindau, Lindenau, Lindeck, Lindenthal, Hohenlinden, alle diese Ortsnamen verdanken ihre Entstehung der Linde. Dasselbe ist der Fall bei Leipzig. Leipzig bedeutet eigentlich Lindenstadt. Es entstand dort, wo die Pleiße und die Parthe zusammenfließen, unter Linden, die im Slawischen Lipa heißen. Ebenso hat die Linde zur Ableitung von Familiennamen gedient, wie aus den Namen Lindemann, Lindner und von der Linden hervorgeht. Ueberhaupt wurde in germanischen Ländern die Linde gern zur Namensgebung benutzt. So führt kein Geringerer als der berühmte schwedische Naturforscher Linné seinen Namen auf die Linde zurück. Sein Stammvater war der Bauer Jöns, der einen Hof in Stenbrohult besaß. Auf diesem Hof stand eine alte Linde, der die Nachkommen Jöns, der sich in die drei berühmten schwedischen Familien Tiliander, was unserem Lindemann entspricht, Lindelius und Linnäus spalteten, ihre Namen entlehnten. Als die Familie Lindelius ausstarb, vertrocknete einer der drei Hauptäste der Linde. Nach dem Tode der letzten Tochter Linnés, der letzten Vertreterin der Familie Linnäus, hörte der andere Ast auf zu knospen und zu blühen, und als die Familie Tiliander einging, starb der Baum völlig ab.

Im germanischen Alterthum war die Linde der Freya, der Göttin des hausfraulichen Waltens, geweiht. Ganz von selbst ergab es sich daher, daß sie in der Mitte des Dorfes, des kleinen Reiches, in dessen Hütten die Hausfrauen schafften und herrschten, gepflanzt wurde. Noch zu Karls des Großen Zeit fehlte in keinem Dorfe die Linde. Ganz der Bedeutung der Linde als dem Baume der Freya entsprach es dann, wenn sich die Dorfbewohner, wie am eigenen Herd, so auch nach des Tages Last und Mühen unter den Zweigen der Dorflinde zusammenfanden, um sich in behaglicher Unterhaltung zu ergehen und Erfahrungen und Kenntnisse mit einander auszutauschen. Und zu dem Alter gesellte sich die Jugend. Sie scherzte und tändelte und reichte sich unter Sang und Klang die Hände zum Reigen, der sich ausgelassen um die Dorflinde drehte. So wurde die Linde der Mittelpunkt aller festlichen Veranstaltungen der Dorfschaften. Aber das nicht allein. Die Gewohnheit, sich allabendlich unter ihr zu versammeln, brachte es mit sich, sich bei ihr nicht nur zusammenzufinden, wenn es Spiel und Tanz galt, sondern auch dann bei ihr zusammenzukommen, wenn der Ernst des Lebens anklopfte, wenn es sich darum handelte, klug und besonnen zu rathen und zu thaten. So wurde die Linde auch zum Ding- und Rechtsbaum. Unter ihr versammelten sich die Aeltesten der Gemeinde, um das Wohl und Wehe ihrer Dorfgenossen zu entscheiden, unter ihr versammelten sich die Richter des Kaisers, und unter ihr ließen sich die Mitglieder jenes mächtigen Gerichtes nieder, das in der Zeit des Faustrechtes der Schrecken aller Gesetzesübertreter wurde. Solche alten Ding- und Rechtslinden blieben noch lange über das Mittelalter hinaus erhalten. In Ingelheim stand eine Linde, unter der dereinst das Zentgericht abgehalten wurde, zu Dortmund stand die Vehmlinde, und zu Nortorf in Schleswig-Holstein befand sich eine große, dreiästige Linde, unter der man Trauungen und Verträge schloß, die man durch Aufdrücken des Daumens auf den Baumstamm bestätigte.

Oftmals sind die Linden auch anderweitig Zeugen bedeutungsvoller Vorgänge gewesen. Unter der Linde zu Münchweiler bei Murten hielten die Schweizer Kriegsrath, als sie im Jahre 1476 gegen Karl den Kühnen zu Felde

zogen, und nach dem Siege pflanzten sie einen Zweig der Linde auf dem Marktplatz von Freiburg. Als im Jahre 1534 Herzog Ulrich Tübingen erobert hatte, warf er das Lindenreis, das er am Helm trug, mitten auf den Schloßplatz, wo es sogleich angepflanzt wurde. Aus demselben wuchs die hohe Tübingerlinde empor. Am 15. Mai 1625 lud Graf Adam von Herbersdorf die Oberösterreicher wegen Beendigung des Bauernkrieges zur großen Linde auf dem Haushammerfeld und ließ dann das sogenannte Frankenberger Würfelspiel zum Austrag bringen, bei dem stets je zwei Bauern auf dem Mantel des Scharfrichters würfeln mußten, welcher von ihnen beiden gehängt werden sollte. —

Trotz der Weichheit ihres Holzes erreicht die Linde ein hohes Alter. Die älteste deutsche Linde ist wohl jene zu Neustadt am Kocher. Sie war schon im Jahre 1229 ein stattlicher Baum, und im Jahre 1408 hieß es von ihr:

„Vor dem Thore eine Linde stahl,
Die siebenundsechzig Säulen hat."

Im Jahre 1558 ließ Herzog Christoph einen vierfachen Gang von 115 Steinsäulen erbauen, die ihre Aeste trugen. Jetzt hat der Stamm einen Umfang von über 32 und einen Astraum von über 400 Fuß. Zur Zeit der Kreuzzüge soll die „tausendjährige Linde" des Dörfchens Frauenstein in der Nähe Wiesbadens gepflanzt worden sein, deren Umfang 27 Fuß mißt, sodaß sie vier Männer nicht umspannen können. Die fünf Aeste dieses Riesenstammes ruhen auf einem kräftigen Gerüst, während den Stamm selbst eine niedrige Mauer umgiebt. Simmrock scherzte über diesen Baum: „Man kann die Aeste mit Brettern belegen und so über ihnen ein ganz ebenes Stockwerk gewinnen, wodurch die Rathsversammlung der Frauensteiner sich von selbst in ein Ober- und Unterhaus abtheilen würde." Sehr alt ist auch die große Linde in Annaberg in Sachsen. Sie hat einen Umfang von etwa 18 Fuß und breitet sich mit 16 fast 20 Fuß langen Aesten aus, die von steinernen und hölzernen Säulen getragen werden. Bereits 1693 wurden die Aeste das erste Mal gestützt. —

Der frischeste Ausdruck der Beliebtheit, deren sich die Linde vordem erfreute, findet sich in den Liederweisen, die uns aus vergangenen Jahrhunderten erhalten geblieben sind. Kein Baum wird häufiger erwähnt, als die Linde.

„Unter der Linden auf der Heide,
Wo ich mit meiner Trauten saß",

sang Walther von der Vogelweide, und im Volksliede heißt es:

„Und da sah ich mein Lieb unter'm Lindenbaum steh'n,
War so klar wie der Himmel, wie die Erde so schön",

oder:

„Am Brunnen vor dem Thore,
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum;
Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort;
Es zog in Freud und Leide
Zu ihm mich immer fort.

Die Erforschung fremder Erdtheile hat es mit sich gebracht, daß eine Reihe neuer Gehölze bei uns eingeführt worden ist. Mögen sie nützlicher sein, lieblicher als die Linde ist keines, und es paßt daher zu dem trauten Eindruck, den sie hervorruft, vortrefflich, daß das Lindenblatt, wie ein Dichter sinnig bemerkt, die Form eines Menschenherzens hat.

Mannigfaltiges.

(Ein Einbruchsdiebstahl), bei dem die Diebe Waaren im Werthe von 22 000 Mark erbeuteten, ist in der Nacht zum Donnerstag in das Goldwaarengeschäft von Hilscher, Kommandantenstraße 38, in Berlin verübt worden.

(Der Eisbrecher „Jermack") hat sich am Mittwoch von Kronstadt nach England begeben und wird von dort nach dem nördlichen Polarmeer gehen.

(Bei einem Zusammenstoß zweier elektrischer Wagen) wurden nach Meldungen aus Newyork am Sonntag in Albany 5 Personen getödtet und 25 verletzt.

(Die ehemalige Prinzessin Chimay), spätere Madame Rigo, ist vom Gerichtshof in Chicago unter Kuratel gestellt worden. Ihre Verschwendungssucht übersteigt alle Grenzen. So kaufte sie an einem Tage 32 elegante Roben und achtzehn dito Hüte, die sie in zwei Wochen für Spottpreise verschleuderte. Daß es bei diesem Zigeuner-Liebchen nicht stimmte unterm Hut, ist längst erkannt.

(Unmöglich.) Vegetarier: „Jede Fleischnahrung ist verwerflich. Die Pflanzenkost allein ist dem Menschen zuträglich und seiner würdig. Die Pflanzenkost ist der Inbegriff des Reinen." Münchner: „Hör'n S' auf mit dene Sprüch! Der Reis werd g'fälscht, der Gries werd g'fälscht, 's Mehl und 's Brot wern g'fälscht. Aber von ana g'fälschten Kalbshax'n hab i niea was g'hört."

(Auf dem Balle.) Doktor (sich die Stirne trocknend): „Donnerwetter, hat mich die dicke Räthin beim Damenwalzer geholt! Für diese — „ärztliche Bemühung" werd' ich ihr aber 10 Mark in Anrechnung bringen."

(Erklärlich.) A.: „An welcher Krankheit ist denn unser Freund Meier eigentlich gestorben?" — B.: „Er ließ andere zu oft leben!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Tage der Schulfahrt der Thorner Mädchenmittelschule nach Ottlotschin, voraussichtlich am 3. Juni d. Js., wird ein Sonderzug gefahren.

Thorn Stadt ab . .	1²³	nachm.
Thorn Hptbhf. ab . .	1³³	„
Ottlotschin an . . .	1⁵³	„
Ottlotschin ab . . .	9¹⁰	abds.
Thorn Hptbhf. an . .	9³⁰	„
Thorn Stadt an . .	9⁴³	„

Für die Angehörigen der Schülerinnen und für die sonstigen Theilnehmer werden zu diesem Zuge einfache Personenzugfahrkarten II. und III. Klasse nach Ottlotschin ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt mit den fahrplanmäßigen Zügen und mit dem Sonderzuge berechtigen. Kein Freigepäck. Keine Fahrtunterbrechung. D- und Schnellzüge ausgeschlossen.

Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu Thorn Stadt und Thorn Hptbhf. zu erfahren.

Bromberg den 30. Mai 1901.

Königl. Eisenbahndirektion.

Versteigerung.

Mittwoch, 5. Juni und Donnerstag, 6. Juni d. Js., von vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Speditionsfirma **Rudolf Asch** hierselbst in deren Lagerräumen — Eingang Brücken- und Jesuitenstraße — einen großen Posten verschiedener Gegenstände, als:

1 Flügel, mehrere Kollis Reiseeffekten, diverse Körbe enthaltend Kleider und Wäsche, 2 Strickmaschinen, Glas- und Porzellanwaaren, Bilder, 1 Kolli Manufakturwaaren, 23 Kolli Umzugsgut, Reisekoffer, 2 Faß Theer, 1 Kolli Papier, 2 Ringe Tauwerk, 1 Ballen Leder, 6 Faß Wein, 1 Gebinde Cognac, eine Kiste, enthaltend Theatergarderoben und Kostüme, u. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 31. Mai 1901.

Neumann,
Gerichtsvollzieher kr. A.

H. Hoppe geb. Kihd,
Breitestr. 32, I, Thorn, Breitestr. 32, I, gegenüber Herrn Kfm. Seelig.
Frisir- und Champoonir-Salon
für Damen,
Parfümerien, Seifen u. Toilette-Gegenstände.
Atelier künstl. Haararbeiten.
Diverse Artikel zur Handnagelpflege.

Wer Lust hat,
sich zu verheirathen, findet bei mir stets passende,
echt goldene
Trauringe,


unter Garantie. Paar von 12—50 Mk., goldplattirt von 3 Mk. an. Anfertigung aparter Façons innerhalb 3 Stunden.
Sämmtliche Reparaturen an Goldsachen werden schnell und sauber ausgeführt.
Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren u. optische Artikel,
Seglerstraße 28.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstr. 16,
empfiehlt billigst
Blousenhemden
in geschmackvollen Dessins.
Kn.-Wasch-Anzüge
in großer Auswahl.
Sonnenschirme.

Zahnatelier
für **künstliche Zähne** und **Plomben** sowie **Reparaturen** an denselben.
H. Schmeichler,
Dentist.

Klauenöl,
präparirt für
Nähmaschinen u. Fahrräder
von der
Knochenölfabrik
H. Möbius & Sohn.
Zu haben in allen besseren Handlungen.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Mocker,
Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Strickstrumpf-Fabrik und Anstricken.
H. von Slaska, Windstraße 5, I.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
jetzt Gerechtestr. 30.
Desinfiziren
von Betten.

Steinkohlen,
nur beste Marken, empfiehlt
Gustav Schaepe,
Mocker, Wilhelmstraße 9.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich hierselbst mit dem heutigen Tage ein
Fenster-Reinigungs-
und
Bohner-Institut
eröffnet habe und bitte um gütigen Zuspruch.
L. Grodnick,
Thurmstr. 12, I.

Pferdehäcksel,
gesackt in Ladungen von 100 u. 200 Ztr., sowie **Roggenlang-, Weizenpreß-** und **Haferpreßstroh** offerirt billigst
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Laden
mit auch ohne Wohnung sofort oder vom 1. April z. verm. Zu erfragen Marienstr. 7, I.

Möbl. Zimmer zu vermiethen **Schillerstr. 4, 2 Trp.**

Tapeziere und Dekorateure
Gebrüder Tews
Thorn
Culmerstrasse Nr. 20
empfehlen ihr grosses, gutsortirtes Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
sowie Teppichen, Läufern, Gardinen, Portièren, Tisch- und Divandecken jeden Genres, der Neuzeit entsprechend.
Uebernahme kompletter Wohnungs-Einrichtungen.
Ausführung von Polster- und Dekorationsarbeiten jeder Art. Legen von Linoleum etc.
Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Sämmtliche Polsterwaaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher Mitwirkung tadellos unter jeder Garantie ausgeführt.

P. P.
Dem hochgeborenen und sehr geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage hierselbst, Junkerstr. 5, im Hause des Herrn **Gerson** (Dampfmühle) eine
Werkstatt für Sattler- und Tapezierer-Arbeiten
eingerichtet habe.
Meine durch lange Jahre, insbesondere durch über 20jährige Thätigkeit in der Werkstatt des Herrn C. Reinelt hierselbst und anderwärts gesammelten Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen, insonderheit den hiesigen Verhältnissen angepaßt, vollauf gerecht zu werden.
Es soll mein Bestreben sein, das mir zugewandte Vertrauen durch beste Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten zu rechtfertigen. Bittend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Johann Daus,
Sattler und Tapezierer.
N.B. Anfertigung von Polsterwaaren, Anbringung von Wetter-Rouleaux 2c. jederzeit.

B. Doliva.
Thorn–Artushof.
Herrenmoden.
Garantirt
tadellose Ausführung.

Buchbinderei M. Kastner,
Friedrichstrasse 10–12,
empfiehlt sich zur Anfertigung von **einfachen,** sowie **eleganten Luxuseinbänden** bei **schnellster** Lieferung zu **soliden** Preisen.
Spezialität:
Altdeutsche Lederarbeiten, mit heraldisch richtigem Wappen oder ornamentaler Dekorirung, auch nach eingesandten Zeichnungen.

Die Chemische Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei
von
W. Kopp, Thorn,
Seglerstrasse Nr. 22,
empfiehlt sich zur sauberen, schnellen und billigen Reinigung aller Arten von
Herren- und Damen-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stickereien, Federn und Handschuhen, Gardinen und Spitzen aller Art
werden auf's schonendste und beste gewaschen und apretirt. Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wieder wie neu aufgefärbt.

Zuntz
Gebrannte Kaffees
in Preislagen von
Mk. 1,20; 1,40; 1,50; 1,60; 1,70; 1,80; 1,90; 2,00
per ½ Ko. rechtfertigen dauernd ihren Ruf als **„erstklassiges Produkt“.** Unübertroffener **Wohlgeschmack,** voll entwickeltes **Aroma,** sowie höchste **Ergiebigkeit.**
Niederlagen in Thorn
bei **Carl Sakriss, Hugo Claass** und **A. Kirmes.**

Viel Geld sparen
Sie, wenn Sie Trauringe direkt vom Fabrikanten kaufen.
Garantirt massiv **goldene Trauringe** per Stück von 4,00 Mark an, empfiehlt
Walther Kolinski, Thorn, Gerberstraße 33—35,
gegenüber dem **Café Kaiserkrone.**
Goldwaarenfabrikation u. Uhrenhandlung.

Pelz- u. wollene Sachen
werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestrasse 5.

Das
Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern
allein den Grand Prix.
Vertreter: Walter Brust, Thorn.

Auf ärztliche Anordnung
werden
Fango- und elektr. Licht-Bäder
verabfolgt und
Fango für Privatgebrauch abgegeben.
W. Boettcher'sche Badeanstalt.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Parzellirung.
20 Morgen Land zu **Baustellen,** auch zur **Gärtnerei** geeignet, an der
Janitzenstraße
(am Wasserwerk) gelegen, bin ich willens zu parzelliren. Kauflustige können sich melden b. Herren **Meliwek** u. **Smucinski, Cul. Chaussee 50.**

Zu Umzügen,
Spazierfahrten 2c. empfehle meine Fuhrwerke bei billigster Preisberechnung.
Ernst Wunsch,
Kl.-Mocker, Culmer Chaussee 32.
Bestellungen erbitte einen Tag vorher.


Größte Leistungsfähigkeit.
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Lungenleiden
wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist
heilbar
nach meiner seit Jahren bewährten Methode.
Kennzeichen von **beginnendem** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerzen auf der Brust oder Stechen zwischen den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, auffallende Abmagerung mit Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung zu Nachtschweiß. Bei Kindern chronische Drüsenschwellungen nebst chronischen Augen- und Ohrerkrankungen.
Dr. med. Hofbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden,
München, St. Paulstraße 11.
Nach auswärts brieflich
bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.

Chemische Schmierseife
Fix.
Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

Möbl. Zimm. zu verm. Bäckerstr. 6, p.

---

2 m. Zim. m. Balk. z. v. Bankstr. 2, II.

Nähmaschinen
aller Systeme werden prompt, billig und nur von mir selbst reparirt
A. Seefeldt, Brückenstr. 16.

HUSTEN,
Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungenleiden. Man gebrauche nur Apotheker
Wagners echten russ. Knöterich.
Seit Jahren mit grösstem Erfolge angewandt. Viele Atteste. Man achte auf den Namenszug. Cartons à 50 Pf. u. 1 Mk. zu haben in der Drogerie von **Hugo Claass.**

Unterricht
wird billig in und außer dem Hause ertheilt in allen Realfächern, frz. Sprache, Musik, (Klavier, Geige, Orgel und Harmonielehre) und **Handelswissenschaften.** Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schlafstellen sofort zu haben Gerstenstr. 6, Hof, I.

---

2 gut möbl. Zimmer, mit a. o. Burschengel., sowie 1 kl. möbl. Zimmer (15 Mk.) zu vermiethen
Gerechtestraße 30, I.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Kabinet zu vermiethen.
Culmerstraße 22.

Gr. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen. Auf Wunsch mit Pension. **Bachestraße 10,** part.

Möbl. Zimmer von sof. zu verm. **Strobandstr. 16,** I, rechts.

M. Zim. m. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Sommerwohnung!
Das ganz neu renovirte, mit schönen Gartenanlagen umgebene, frühere städtische Ziegelmeisterhäuschen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, gutem Keller und 2 kleinen Bodenstübchen, sowie Stallungen, Wagenremise und Hofraum, ist von sofort zu vermiethen. Näheres in dem Gasthause **Ziegelei-Park** und in unserem Geschäftszimmer Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße.
Meyer & Scheibe.

Geräumige, bequeme
Sommer-Wohnung
vom 1. Juli zu vermiethen
Mellienstraße 70, 1.

Die erste Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör, ist von sofort oder per 1. Juli zu vermiethen
Adolf Eichstädt, Gerechtestr. 23.

Junge Mädchen und Frauen, die billig bessere Stellungen suchen, mögen sich wenden an das Familienblatt, **„Deutsche Frauen-Ztg.“,** Coepenick-Berlin.

Geübte Taillenarbeiterinnen
und Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sofort melden bei
L. Bölter, Bäckerstr. 15.

Geübte **Rock- und Taillenarbeiterinnen** können sich melden.
A. Kawinska,
Damenschneiderin, Marienstraße 9.
Schülerinnen werden jederzeit angenommen.

Eine erfahrene Kinderfrau,
oder älteres **Kindermädchen** wird per 15. Juni gesucht.
Herrmann Seelig.

Mädchen für alles
sofort gesucht.
Frau Hauptmann **von Rodbertus,**
Brauerstraße 1.

Gesunde kräftige Amme
gesucht. **Elisabethstraße 20.**

Gross-Destillation
sucht
gewandten Provisions-Reisenden
für Stadt- und Landgebiet, für den Verkauf ihrer rühmlichst bekannten und gut eingeführten Fabrikate.
Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit befördert bis zum 10. Juni 1901 unter der Chiffre **W. P. 1000** die Annoncen-Expedition von **Heinr. Eisler, Hamburg,** Alter Steinweg.

Agenten
f. landw. Maschinen, Brennerei-, Meiereibau ges. Meld. unter **J. R. 6238** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Mehrere
Steinsetzer
und
Steinschläger
finden von sofort dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
G. Werner, Steinsetzmeister,
Gnesen, Brombergerstr. 34.

Ein nüchterner, verheiratheter
Arbeiter
kann sich melden bei
Sultan & Co., G. m. b. H.,
Groß-Destillation.

Laufburschen,
kräftigen, ordentlichen, verlangen
Rubinfeuer & Co.

Arbeitsbursche
sofort verlangt
Grodnik, Thurmstr. 12, I.

---

12 u. 10 000 Mk. à 5 %
z. **absolut sicheren** Hypothek z. verg. Adr. erb. u. **100 A.** a. d. Geschäftsst.

2—3000 Mark
werden auf **sichere Hypothek gesucht.** Von wem, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Grundstück
in Mocker, etwa 10 Morgen Wiese und 10 Morgen Land groß, 15 Min. von Thorn, vorzüglich zur Gärtnerei geeignet, ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen evtl. auch zu verpachten.
Näheres beim Restaurateur **Rüster,** Mocker, Soldatenheim.

Mein Grundstück, best. aus Wohnhaus mit 8 Wohn., Hintergeb., Stallungen und Gartenland bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Liedtke,**
Mocker, Mauerstraße 9.

Mein Grundstück
Klosterstraße 12 und Grabenstraße Nr. 36 beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen. Frau **Kozlowska,**
Tuchmacherstraße 10.

Beabsichtige mein neuerbautes
Wohnhaus
nebst Hausgarten in **Kl.-Mocker** u. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Gastwirthschaft
mit Tanzsaal, großem Gemüsegarten und 2 Morgen Land, in der Nähe zweier Kasernen, ca. ¼ Meile von Thorn entfernt, ist von sofort zu verpachten. Zu erfragen bei
Gniatczynski, Thorn, Junkerstr. 1.

Gastwirthschaft
oder **Hausgrundstück** mit Geschäft bei einer Anzahlung von 3000 Mk. z. pachten od. z. kaufen gesucht. Angeb. u. **J. P.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 127 der „Thorner Presse"

Sonntag den 2. Juni 1901.

Die Konservativen und die Regierung.

In den „Preußischen Jahrbüchern" schreibt Professor Hans Delbrück über die Frage, ob in Preußen gegen die Konservativen regiert werden könne, das nachstehende:

„Der Abgeordnete Barth hat neulich in der „Nation" emphatisch ausgerufen, es gäbe kein thörichteres Vorurtheil, als daß in Preußen ohne die Konservativen nicht regiert werden könne. Das ist ein hartes Wort, und da ich auch zu denen gehöre, die sich dadurch getroffen fühlen, so bin ich in mich gegangen, umsomehr, da ich auch den Abgeordneten Barth sonst persönlich wie politisch recht hoch schätze, und habe ich mich noch einmal ernstlich geprüft, ob es wirklich kein Urtheil, sondern blos ein Vorurtheil und gar ein thörichtes ist, daß, wie auch ich meine, in Preußen ohne die Konservativen nicht regiert werden kann. Theoretisch ist ja solche Frage schwer zu entscheiden. Halten wir uns an die Praxis. Hat die entscheidende Instanz denn niemals den Versuch gemacht, mit den Liberalen zu regieren? Herr Abgeordneter Barth, besinnen Sie sich doch etwas! Wie war es denn im Jahre 1893, als der Reichskanzler Graf Caprivi den Liberalen anbot, ihr altes militärisches Programm, die zweijährige Dienstzeit, gegen ein minimales finanzielles Opfer aufzunehmen.

Haben die Liberalen damals in die dargebotene Rechte eingeschlagen und gerufen: was kommt es uns auf die paar Groschen an, wenn wir endlich unser politisches Ideal erfüllen können? Hat der Führer der großen liberalen Partei, der er doch nun einmal war, Herr Eugen Richter, dieses Gran politischen Verstandes gezeigt, um seinen Freunden zu sagen: jetzt ist der Augenblick, wo man der Krone zeigen muß, daß man in Preußen auch ohne die Konservativen regieren kann? Herr Barth und seine Freunde haben ja allerdings damals die Lage begriffen, aber waren sie stark genug, der Regierung die Hilfe der Konservativen zu ersetzen?

Im weiteren Sinne wird Herr Barth auch die Sozialdemokraten heute zu den Liberalen rechnen. Hat sich mit diesen nicht jüngst dasselbe Ereigniß wiederholt? Haben nicht die konservativen Agrarier, denen im Grunde ihres Herzens die Flotte gräßlich war, dennoch dafür gestimmt, und die Sozialdemokraten, zu deren Programm nach dem inneren Wesen ihrer Partei eine starke Flotte gehören müßte, dagegen? Kann Herr Barth leugnen, daß die Konservativen an politischem Verstand und politischer Disziplin ihren Gegnern unermeßlich überlegen sind? Ist es also ein bloßes thörichtes Vorurtheil, daß man in Preußen nicht ohne die Konservativen regieren kann? Hat nicht Graf Caprivi selbst schließlich bekannt — er hat es zu mir gesagt und wird es auch zu anderen gesagt haben — er habe sich überzeugen müssen, daß in Preußen doch die Konservativen die einzig Zuverlässigen sind?"

Schwester Elisabeth.

Novellette von S. Halm.

(Nachdruck verboten.)

Sonderbare Laute gehen durch den hohen Raum. Es ist eine schwüle Sommernacht, die Hitze unerträglich in dem überfüllten Saal. Im Mondlicht schimmern die Gläser und Flaschen auf den Tischen, die in der Mitte des Raumes aufgestellt sind; in ihren Betten wälzen sich vor Hitze oder Schmerzen stöhnend die Kranken. 40 Personen sind hier vereint, Männer, meist aus den unteren Volksschichten, die die Krankenkasse hier beköstigt und verpflegt. Leise geht eine der Pflegerinnen, die den Nachtdienst hat, hin und her, hier ein bischen ordnend, dort Medizin oder ein Mahnwort verabfolgend. Sie erntet nur wenig Dank für ihr Samariterwerk. Angst um's eigene Leben und Schmerzen haben die rohen Instinkte des kleinen Mannes nur in den Hintergrund gedrängt, so lange er hilflos und schwach; sich als Rekonvaleszent fühlend kommt der Grundzug seines Wesens zum Vorschein und die jungen Wärterinnen müssen für manche Gemeinheit, manchen rohen Scherz mit scheinbarer Taubheit und christlicher Nachsicht quittiren.

Schwester Elisabeth fällt das nicht immer leicht. Ihr feines ausdrucksvolles Gesicht verräth nur zu oft die innere Empörung über gelegentliche Rohheiten. Sie ist die Jüngste und Hübscheste unter ihren Kolleginnen, auch die Temperamentvollste und mancher mag sich wohl fragen, wie gerade dieses Mädchen habe auf diesen Gedanken kommen können, Krankenpflegerin werden zu wollen. Sie ist pflichttreu, geschickt und zuverlässig und doch entbehrt ihr ganzes Verhalten des unpersönlichen, um nicht zu sagen abgestumpften Gleichmuths, unerschütterlichen Freundlichkeit im Umgang mit diesen kranken Proletariern.

Doktor Bahl, der Schwester Elisabeth schon aus früherer Zeit her kannte, hat wohl ein Auge dafür und er begreift auch am ersten, wie sich in diesem feinorganisirteren Geschöpf eine Empfindung des Widerwillens gegen diese Sorte von Kranken ausbilden muß; aber er fühlt kein Mitleid, o nein — eher das Gegentheil, eher Triumph und er läßt sie schmachten in dieser Atmosphäre, denn er hofft mit dem ganzen Egoismus des Mannes daraus Nutzen zu ziehen für sich. Denn er liebt Elisabeth; vor Jahren schon hat er geworben um das willensstarke, zarte Ding und er hat es erleben müssen, abgewiesen zu werden. Monate lang haben sie sich nicht gesehen, doch er hat von ihr gehört, hat ihr Schicksal im Auge behalten und er ist wieder vor sie hingetreten und hat sich von der nun zur Waise Gewordenen wiederum einen Korb geholt. „Lieber will ich mich wie eine Sklavin abarbeiten, ehe ich in eine Ehe ohne Liebe willige." Im Zorn ist er von ihr gegangen und hier hat er sie wiedergefunden, hier als Krankenpflegerin, als Untergebene und er hat sich an ihr gerächt, sich geweidet an ihrer Qual und ihr trotziges Ausharren innerlich doch bewundert; freilich er glaubt es genau zu wissen, daß ihre physischen und psychischen Kräfte über kurz oder lang versagen müssen und darauf wartet er nur; denn dann ist seine Zeit gekommen.

Seit vierzehn Tagen weilte ein junger Norweger in Doktor Bahls Abtheilung. Er hat sich eine Lungenentzündung zugezogen und der Doktor glaubt kaum an Hilfe; er wünscht sie dem Nordländer auch nicht einmal, doch das ist erst seit Tagen; denn in ihm ist ein Dämon erwacht, den er noch nicht gekannt hat, der Dämon der Eifersucht.

Liebe, Eifersucht sehen scharf und Elisabeth ist verwandelt; das muß auch ein Unbetheiligter merken. Aus ihrem Gesicht ist der unlustige, verbissene Ausdruck gewischen und hat einer nervösen Unruhe und geheimer Sorge Platz gemacht. Immer wieder ist sie bei dem Fremden, sucht ihm Linderung zu bringen, all' seine Wünsche zu errathen, seine Sprache zu verstehen.

Die andern merken's, lachen und witzeln. Oft loht ihr die Röthe des Zornes über das blaße Gesicht; doch zumeist ignorirt sie die unverschämten Reden mit schweigender Verachtung. Ohle Olsen versteht sie ja gottlob nicht; aber Doktor Bahl versteht, erräth mit dem Instinkt des Nebenbuhlers und er kommt häufiger, unvermutheter nach seinen Patienten zu sehen. Die fürchten ihn, denn er ist finsterer, rauher als früher. Schwester Elisabeth muß das auch spüren. Nichts vermag sie dem Arzte recht zu machen. Doch merkwürdigerweise lehnt sie sich gegen seine Ungerechtigkeiten weder mit Worten noch Mienen auf. Sie scheint das Empfinden für seine absichtlichen Kränkungen und Schroffheiten verloren zu haben.

All' ihre Gedanken sind nur bei dem Geliebten, bei dem einen. Doktor Bahl sagt sich's zähneknirschend und er sinnt auf Rache, auf Trennung der Liebenden.

Eines Tages erklärt er der Schwester, daß er ihr Aussehen schlecht finde und sie vom Dienst dispensiren müsse. Er werde sie vertreten lassen.

Ihre Bestürzung, ihr Schrecken sind ihm Bestätigung seines Argwohns. Doch Elisabeth lehnt sich zum ersten Male gegen seine Autorität auf. Sie geht direkt zum Oberarzt, erklärt sich für gesund und dienstwillig.

Als Bahl sie am anderen Morgen wieder im Krankenhause findet, wallt sein Zorn mächtig auf, doch er beherrscht sich vor Zeugen und zitirt Elisabeth in's Schwesternzimmer.

Und dort kommt es zu einer Aussprache nicht zwischen Arzt und Pflegerin, sondern sie stehen sich als Mann und Weib gegenüber und wie ihre Blicke flammend in einander leuchten, da wußten sie beide, daß jedes für seine Liebe kämpfen wird, mit vollen Mitteln.

Ja, Elisabeth kämpft.

Aber sie bekommt die Uebermacht des Mannes, der noch dazu ihr Vorgesetzter ist, zu fühlen.

Von der ersten Schwester erhält sie eine strenge Verweisung, sich den Anordnungen zu fügen, sonst müsse man sie versetzen und am Ende drohe ihr im Falle offener Widersetzlichkeit einfach Entlassung.

Ohle Olsen hat einen bösen Rückfall bekommen. Elend, hilflos liegt er in den Kissen und schaut immer wieder nach der Thür.

Viel deutsch versteht er nicht; aber er vermag doch nach Schwester Elisabeth zu fragen. Ein Achselzucken, oder gar Spottreden der Kameraden werden ihm zur Antwort.

Da fragt er einmal, sich ein Herz fassend, den Arzt.

„Schwester Elisabeth ist krank", klingt es schroff, lakonisch und der Doktor geht weiter, gleichgiltig, finster. Ohle Olsen fühlt, daß der Arzt ihm nicht wohl will, daß er sein Geheimniß durchschaut, daß jener es ist, der ihn von der Geliebten trennte.

Ach, es ist ja noch alles unausgesprochen zwischen ihnen; aber ein Händedruck, ein Blick, ein kleines Lächeln, was sagen die nicht alles?

Und wieder ist es Nacht. Der Mond scheint durch die vielen Fenster; man hat nur die unteren verhängt und die oberen frei- und offengelassen.

Mit großen Augen starrt Ohle Olsen empor in die gespensterische Lichtflut. Die Brust schmerzt ihm und er hat Durst, aber auch Sehnsucht, Sehnsucht nach der einen, die allein mit ihm fühlt, die ihn versteht, auch wenn er nichts sagt.

Er senkt die Augen. Da, ist's ein Wunder? Träumt er? Am Fußende der Bettstelle steht eine schlanke Gestalt, jetzt nähert sie sich, ein bekanntes süßes Gesicht neigt sich über ihn.

„Elisabeth", haucht er wie traumverloren.

Da legt sie ihm den Finger auf den Mund und flüstert ihm hastig halb deutsch, halb norwegisch, letzteres so gut sie's kann mit den paar Brocken, die sie ihm abgelauscht, zu, daß sie einer der Schwestern, die jetzt die Ablösung habe, sich aber nicht wohl fühle, angeboten habe, sie zu ersetzen.

Leise will sie hinweghuschen, um ihrer Pflicht gegen die anderen nachzukommen; da hält er sie mit beiden schwachen Händen fest.

„Bleib Elisabeth!"

Und wie gebannt bleibt sie, neigt sich über die bebenden, stammelnden Lippen, die ihr gestehen, was sie längst weiß, daß er sie liebt. Und Thränen rollen ihr über die Wangen, denn sie weiß, daß es eine Fata-Morgana ist, die der Sterbende ihr in glühenden Farben ausmalt.

Da ein Geräusch. Die Thür öffnet sich und — Elisabeth fährt zusammen — im Thürrahmen steht — Doktor Bahl.

Seine Brauen sind finster zusammengezogen; seine Lippen sind blaß.

Mit zwei Schritten ist er neben Elisabeth.

„Wie können Sie es wagen, gegen meinen Befehl zu handeln?" zischt er ihr zu.

Eine innere Unruhe hat ihn in seiner Amtsstube nicht schlafen lassen, eine Ahnung ihn hierhergetrieben und sein Zorn kennt keine Grenzen.

Aber er sieht nicht in zerknirschte Mienen; hochaufgerichtet kampfesmuthig steht Elisabeth vor ihm.

„Sie werden mich nur mit Gewalt von hier fortbringen, Herr Doktor", sagte sie leise, aber bestimmt. „Ich habe ein Recht hier zu sein als Schwester und als Olsens Braut."

„Braut?" fragte der Arzt mit hohnvoll verzerrtem Lächeln.

„Ja, ich bin seine Braut und werde es immer bleiben" sagte sie, ihm fest in die Augen sehend. Da weiß er, er hat sie verloren, verloren an den hilflosen elenden Körper da, der doch triumphirt über ihn den Lebensvollen, dem er die Braut auch nach Olsens Tode nicht abringen wird. Und er geht stumm, ohnmächtige Wuth im Herzen.

Mannigfaltiges.

(Von einem schweren Unfall) wurde in Berlin am Donnerstag Vormittag Hauptmann Seidel, Chef der 4. Kompagnie des Eisenbahnregiments Nr. 1, betroffen. Beim Einreiten auf den Kasernenhof stürzte er mit dem Pferde und zog sich einen doppelten Schädelbruch und einen Beinbruch zu.

(Kindertrotz.) Der infolge von mangelnder fester Erziehung emporgewucherte Kindertrotz hat in Berlin zum Selbstmord eines vierzehnjährigen Mädchens in Berlin geführt. Wie es bei solchen Kindern nicht selten, verfallen sie in förmliche Wuthanfälle, in die sie sich hineinwerfen, sodaß sie nicht überlegen und nicht denken können. Das junge Ding war gegen eine ältere Schwester in grobem Maße ungezogen gewesen, als sie nun zur Rede gestellt werden sollte, sprang sie ins Wasser. Ihre Leiche ward während der Feiertage gefunden. Ruhige, aber feste Erziehung kann allein solche Unkindlichkeit ausrotten.

(Eine Liebestragödie) wird aus Eisenach gemeldet. Der stud. jur. Fischer, Sohn eines dortigen Lehrers, hat dort am Mittwoch aus Eifersucht durch vier Revolverschüsse die 17jährige Tochter der Todtenfrau Amberg getödtet und sich am Abend der Polizei gestellt. Fischer studirte in Berlin und verbrachte in Eisenach die Pfingstferien.

(Eine Luftballonfahrt bis 2000 Meter Höhe) hat in den Feiertagen der Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich mit seiner Gemahlin und einigen verwandten Damen unternommen. Das Wetter war vollkommen ruhig, die Landung erfolgte glatt. Die hohen Damen fanden die Fahrt „entzückend".

(Ein Riesenkanalprojekt in Südamerika.) Auf einem dieser Tage in Montevideo abgehaltenen Kongreß der Vertreter der südamerikanischen Staaten ist ein Riesenprojekt aufgetaucht, dessen Verwirklichung in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten sein dürfte. Es handelt sich um eine Wasserstraßenverbindung der großen Stromgebiete des amerikanischen Südens, des Amazonenstromes, des Parana und des Orinoko. Verhältnißmäßig unbedeutende Arbeiten würden genügen, um die natürlichen Flußgebiete in dem gedachten Sinne auszugestalten und die vorhandenen Wasserstraßen in noch höherem Maße als bisher dem Schiffsverkehr zu erschließen. Schon jetzt können Ozeandampfer den Amazonenstrom in einer Länge von 5000 Kilometer befahren und somit die peruanische Grenze bei Tabatinga erreichen, ebenso ist der Parana bis in sein Quellgebiet hinauf schiffbar und ermöglicht das Vordringen der Seeschiffe bis zum Plateau von Matto Grosso im Innern Brasiliens. Die Länge eines die Verbindung zwischen den Neben- und Zuflüssen dieser beiden Ströme herstellenden Kanals würde etwa 60 Kilometer betragen, die Hineinbeziehung des Orinoko würde gleichfalls größeren Schwierigkeiten nicht begegnen, sodaß mit einem verhältnißmäßig geringen Aufwande an Geld und Zeit die fruchtbaren Ländergebiete des südamerikanischen Kontinents dem Welthandel direkt zugänglich gemacht werden könnten. Der Kongreß von Uruguay hat beschlossen, den betheiligten Regierungen einen eingehenden Bericht über die im Interesse des geplanten Unternehmens bereits geschehenen Vorarbeiten, sowie über die Bedeutung des Kanalsystems zugehen zu lassen, das in der That die wirthschaftliche und soziale Entwickelung der südamerikanischen Staaten in außerordentlichem Maße beschleunigen dürfte. Die bauliche Ausführung der geplanten Wasserstraßen hat Mr. Loomis, der Gesandte der Vereinigten Staaten in Caracas, zum Gegenstand eingehender Studien gemacht und die für den Bau erforderliche Summe auf 100 Millionen Dollar berechnet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 31. Mai 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 175 Mk., transito roth 724—788 Gr. 110—133 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 621—650 Gr. 95—100 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90—4,10 Mk.

Hamburg, 31. Mai. Rüböl ruhig, loko 58½. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,75. — Wetter: bedeckt und schwül.

2. Juni:	Sonn.-Aufgang	3.45 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.11 Uhr.
	Mond-Aufgang	8.18 Uhr.
	Mond-Unterg.	3.47 Uhr.
3. Juni:	Sonn.-Aufgang	3.44 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8.12 Uhr.
	Mond-Aufgang	9.06 Uhr.
	Mond-Unterg.	4.34 Uhr.

Apfelwein

35 Pfg. per Flasche inkl. Glas,

Johannisbeerwein

60 Pfg per Flasche inkl. Glas.

S. Simon,
Elisabethstraße 9.

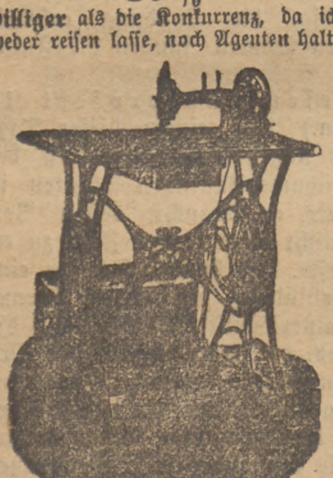
Apfelwein,

krystallklar zur Kur und Bowle in Fässern zu 10, 15, 20, 25 bis 100 Ltr., herb Ltr. 30 Pfg., süß (Bowle) 30 Pfg., Tafel-Apfelwein 40 Pfg., Muskat-Façon süß 40 Pfg. Nachn. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle bei Frankfurt a. O.

Roggenschrot,
Gerstenschrot,
Erbsenschrot,
Gemengeschrot
offerirt billigst frei Bahn hier
Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3 jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Zur Saat:

Möhren,
Runkeln,
Luzerne,
Rothklee,
Weissklee,
Schwedischklee,
Gelbklee,
Thimothee,
Seradella,
Reygräser,
Virginia-Mais,
sowie
beste Gräsermischungen
Gemüse- und Blumensämereien
empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
Preislisten gratis.

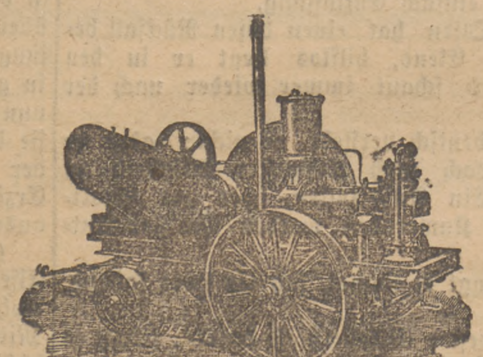
Feine Malerarbeiten
und sämmtliche
Facadenanstriche
mittelst eigener Leitergerüste führt tadellos und billigst aus
A. Zielinski, Malermeister, **Thurmstr. 12.**

Kl. Wohnung für 100 Mark zu verm. **Coppernikusstr. 39.**

Uniformen, Militär-Effekten.

Spezialität: Reitbeinkleider, engl. Breeches in bester Ausführung und tadellosem Sitz empfiehlt
B. Kaminski,
Maassgeschäft für neueste Herrenmoden und Uniformen,
Brückenstrasse 27.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft für die Landwirthschaft.



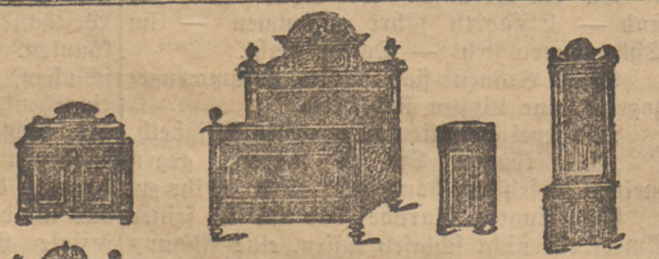
Deutzer Spiritus-Lokomobile

zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,
sowie stationäre Spiritus-Motore
für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckselschneiden, Molkereibetrieb etc.
System Otto, mit elektrischer Zündung,
ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig
unabhängige Betriebskraft.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,
älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents.
Ingenieurbureau **Danzig,** Stadtgraben 6, am Bahnhof.
Einzige Spezialität seit 33 Jahren.
58000 Motoren mit 290000 Pferdetsärken im Betrieb.
Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.
Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.
Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.

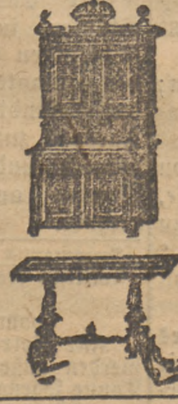
MEY's Stoffwäsche

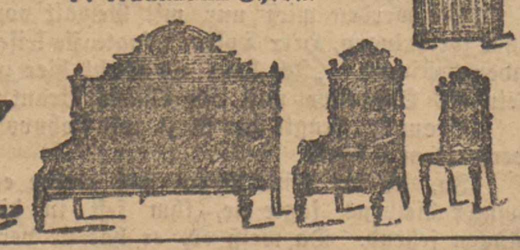
aus der **MEY & EDLICH,** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.
Vorräthig in **Thorn** bei **F. Menzel.**
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstentheils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.





Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.





Otto E. Weber
Radebeul-Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Reichhaltiges Lager in

Kunststein-Fabrikaten

und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und industrielle Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.
„PHÖNIX"
Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?
Dann empfehlen wir Ihnen



„Salem Aleikum"

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Zigarrette.

Diese Zigarrette wird nur lose, ohne Kork, ohne Goldmundstück verkauft.
Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Konfektion bezahlen.
Die Nummer auf der Zigarrette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf., Nr. 4 : 4 Pf., Nr. 5 : 5 Pf. Nr. 6 : 6 Pf., Nr. 8 : 8 Pf., Nr. 10 : 10 Pf. per Stück.
Nur echt, wenn auf jeder Zigarrette die volle Firma steht:
Orientalische Tabak- und Zigarrettenfabrik „Yenidze", Dresden.
Ueber fünfhundert Arbeiter.
„Salem Aleikum" ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Zu haben in den Zigarren-Geschäften.

Brennabor

das beste Rad der Welt!



Vorzüge des Brennabor:
Wunderbar leichter Lauf und sanfter Gang, selbst auf schlechten Strassen.
Unbegrenzte Dauerhaftigkeit und Festigkeit bei leichtem Gewicht.
Vornehmes Aussehen in Folge sauberster Arbeit, hochfeiner Ausstattung, Vernickelung und Emaillirung.

Alleinige Fabrikanten Gebr. Reichstein, Brandenburg a/H.
Vertreter:
Oskar Klammer, Thorn,
Brombergerstrasse 84.

Ausgezeichnet ist der
Kaffee, wenn er unter Zusatz **echten Feigenkaffees von Andre Hofer,** Freilassing, Baiern, bereitet wird

Feigen-Kaffee von Andre Hofer



mit dieser Schutzmarke.

Kupferberg Gold.
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke** in **Kosten,** Provinz Po[illegible], zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.
Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'**sche **Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'**sche **Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Tapeten-Versandt-Geschäft,
Coppernikusstr. Nr. 39.
Telephon Nr. 268.

OSWALD GEHRKE'S



zu beziehen von der Fabrik Osw. Gehrke Thorn Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Möbl. Zimm., Kabinet u. Burschengelaß **Breitenstr. 8.**

---

2 möbl. Zimm. ev. Burschengelaß zu vermiethen. **Gerberstr. 18, I.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.